

Bote von der Wbbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postversendung:	
Ganzjährig	8 14.60
Halbjährig	7.90
Vierteljährig	3.75
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.

Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	8 14.—
Halbjährig	7.—
Vierteljährig	3.60
Einzelpreis 30 Groschen.	

Folge 7 Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 15. Februar 1935 50. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Österreich.

Wie in Erfahrung gebracht wurde, ist dem Gesetzesbeschluss des u.ö. Landtages vom 19. Dezember 1934 betreffend die Einhebung einer Landesabgabe vom Verbrauch mechanischer Energie im Lande Niederösterreich besonders auch im Hinblick auf die Auswirkungen der Abgabe auf die Holzindustrie die Zustimmung des Herrn Bundeskanzlers verweigert worden.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt anlässlich einer Rundgebung der Vaterländischen Front in Regenz eine Rede. Nach einleitenden Worten sprach er zu den Fragen der aktuellen österreichischen Innenpolitik und verwies auf den traurigen Gedenktag des 12. Februar. Er erklärte u. a.: Am 12. Februar 1934 brach der Sturm los, der nach dem Versuche eines Generalstreiks uns zwang, mit Gewalt gegen revolutionäre Elemente einzuschreiten, um die Sicherheit des Staates zu verbürgen. Ein erster Gedenktag, der uns alle zu einer Sammlung der Gedanken zwingt und uns nochmals die Frage vor die Seele stellt, warum das so kommen mußte. In ehrlicher, aufrichtiger Trauer grüßen wir die Gräber jener Opfer, die die Tage von damals gekostet haben. Wir verneigen uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor der vorbildlichen Pflichterfüllung jener Tapferen aus den Reihen der Wehrmacht, der Staatssekretäre, Polizei und Gendarmerie, des Heimaufsehers und der freiwilligen Wehrverbände. Wir verneigen uns aber auch in ehrlicher Trauer vor den Gräbern der Verhehten, die, ihren politischen Führerparolen folgend, glaubten, mit Gewalt das Werden einer neuen Zeit verhindern zu können. Im Februar 1934 mußte schon jedermann wissen, daß Österreich einen schweren Freiheitskampf durchzuhalten hat und alle, die die Freiheit wollten, mußten alles andere vergessen, um irgendwie zur rot-weiß-roten Fahne zu stoßen. Leider hat die Führung der Opposition ihre Parteidoktrin über alles gestellt und unter dem Titel „Freiheit der Arbeiterschaft“ ihre bewaffnete Macht aufgerufen gegen den Staat mit dem Ziel der Errichtung einer Diktatur. Diesen Versuch, den Aufbau des Staates und die Verteidigung des Staates zu sabotieren, hat einzig und allein diese Führung zu verantworten und sie hat auch zu verantworten, daß wir eine so bittere Gedenkstunde begeben müssen. Offen sage ich es heute neuerlich. In Österreich trägt man nicht nach, in Österreich ist man bereit, auch denen, die erst später zum Vaterland gefunden haben, vor allem auch den verhehten Arbeitern, die Hand zu reichen. Freilich jene, die unseren — auch dann, wenn sie längst das rote Abzeichen trugen — braven, kreuzbraven Arbeitern die Handgranaten in die Hand drückten, waren keine Arbeiter, waren sogenannte Intellektuelle, meist nicht einmal bodenständig. Und diese Männer, die mit der Arbeiterschaft nichts gemein hatten als den Beruf als politische Führer, trugen die Hauptschuld für all das Furchtbare, was sich vor einem Jahre zugetragen hat. Das sei ohne irgendwelche Gehässigkeit festgestellt, um neuerdings zu zeigen, nicht nur, wie leicht möglich, sondern wie selbstverständlich es für den wirklich seiner Interessen bewußten Arbeiter heute sein muß, zum Vaterland zu finden, mit uns zu sagen: So wie wir unsere politische Vergangenheit, insofern sie parteigebunden, als eine Erscheinung von gestern bezeichnen müssen, die nicht mehr wiederkehrt, so gilt das auch für dich, wenn du in anderen Reihen seinerzeit standest. Wir treffen uns auf neuem Boden, auf dem Boden der Vaterländischen Front und wir haben das gleiche Interesse und stimmen ein in den gemeinsamen politischen Kampf: Freiheit für das Land und seine Bewohner. Freiheit für das österreichische Volk, geeint in seinen Ständen!

Staatsrat Kunjach sprach dieser Tage über die Sozialversicherung und führte u. a. aus: Dringend im höchsten Grad ist die Reform der Angestelltenversicherung, weil bei der Angestelltenversicherung die Sache leider so liegt, daß die volle Auszahlung der Renten eigentlich nur noch für den März gesichert ist. Hier muß rasch zugegriffen werden, denn es könnte nicht ertragen werden, daß die Rentner eines Tages ihre Bezüge nicht erhalten. Es entsteht nun die Frage, wie die Pensionsanstalt in diesen Zustand hineingekommen ist. Es werden manchmal hier und da der Verwaltung Vorwürfe gemacht. Ich verteidige die Verwaltung nicht, ich klage sie auch nicht an. Das Entscheidende ist die Verwaltung nicht. Die Lage der Anstalt ist schon einmal eine prätere gewesen, und zwar durch die Inflation. Die bis zur Inflation angesammelten Reserven der

Pensionsanstalt zerfloßen in Nichts. Bei der Lektüre der Sozialversicherungsvorlage hatte ich das Empfinden, daß die Referenten nicht von dem Bewußtsein erfüllt waren, Referenten eines Sozialministeriums zu sein. In diesem Ministerium sollen nicht fiskalische, sondern soziale Gedanken vorherrschend sein. Der zweite Grund für die ungünstige Lage der Pensionsanstalt war die Schrumpfung der Beitragsbasis. Wir haben seit 1929 eine fortwährende Schrumpfung des versicherungspflichtigen Einkommens zu verzeichnen. Im Jahre 1929 hatten die Angestellten und Arbeiter in Wien, auf den Monat umgerechnet, ein Einkommen von 158, 1930 nur noch 152, 1931 137, 1932 112, 1933 95 Millionen. Und in den ersten elf Monaten des Jahres 1934 betrug dieses Einkommen 86 Millionen. Aus dieser Darstellung können Sie sich ein Bild machen, wie sehr die Beitragsbasis zusammengekrumpft ist und daraus schließen, wie daher die Einnahmen der Pensionsanstalt wesentlich gesunken sind. Da muß ich sagen, daß ich in der Vorlage vergeblich nach dem sozialen El suchte, mit dem diese gefalst worden ist. Zum mindesten sollte die soziale Erwägung maßgebend sein, daß es eine Pensionsgrenze gibt, unter die man heute schon gar nicht mehr heruntergehen darf. Ich rate Ihnen daher mit allem Nachdruck, daß Sie in Ihrer Petition auch die Forderung nach Aufstellung einer nicht fürzbaren Altersrente erheben. Ich kann Ihnen nur versprechen, daß ich überall dort, wo mein Wort etwas gilt, den Standpunkt vertreten werde: Die Vorlage ist unannehmbar. Das zweite Notwendige ist, daß man endlich bei der Ausarbeitung einer Vorlage auch die Interessenten höre. Mit dem Bleistift kann man mathematische, aber nicht soziale Aufgaben lösen.

Wie am 13. ds. mitgeteilt wurde, wird sich ein im Bundeskanzleramt eingeleitetes interministerielles Komitee mit der Überprüfung der Spanne zwischen den Preisen landwirtschaftlicher Erzeugnisse und den Preisen, die der städtische Verbrauch für die landwirtschaftlichen Artikel zu entrichten hat, beschäftigen. Zunächst soll sich diese Untersuchung auf die Milchpreise erstrecken. Es soll, wie amtlich mitgeteilt wird, „eine tunlichst eindeutige, wirtschaftlich begründete Beurteilung herbeigeführt werden, ob und wieweit die bestehende Preispanne gerechtfertigt und in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ist, beziehungsweise ob und durch welche Maßnahmen diese Preisdifferenz zugunsten des Konsums ermäßigt werden könnte“. Die Besprechungen sollen schon in der allernächsten Zeit aufgenommen werden. Über ihr Ergebnis wird nach ihrem Abschluß der Öffentlichkeit berichtet werden. Die Diskussion über das Preisproblem, die durch eine Rede des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Klagenfurt ausgelöst worden war, hat zunächst also die Wirkung der Einsetzung einer Preiskommission. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchung rasch durchgeführt werde. Für die Beseitigung der unverhältnismäßig großen Preispanne spricht alles. Die Untersuchung wird zweifellos ergeben, daß sich zwischen Erzeuger und Verbraucher eine Reihe von Zwischengliedern eingeschoben hat, die keineswegs eine wirtschaftlich notwendige Funktion erfüllen. Ebenso wird man erkennen, daß in den verschiedenen überflüssigen Stellen, die auf dem Wege vom Bauer zum städtischen Verbraucher passiert werden müssen, nicht zum geringsten die Ursache der Verteuerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse liegt. Ein großer Interessentenkreis, der weder der Landwirtschaft noch dem Handel zuzurechnen ist, schiebt sich als verteuernde Zwischeninstanz ein. Hier wird der Hebel einzusetzen sein.

Zu den dringlichen Arbeiten, die im Hause der Bundesgesetzgebung schon in der allernächsten Zeit erledigt werden müssen, gehört die Teilnovelle zum Angestelltenversicherungsgesetz, die gestern eingebracht worden ist und die eine Entlastung der Banken von den Leistungen der Rückversicherungszahlungen für Administrationspensionisten an die Hauptanstalt für Angestelltenversicherung bringen soll. Wie die Korrespondenz Herwei mitteilt, geht dieser Entwurf zunächst dem Bundeswirtschaftsrat zu, der in der kommenden Woche zu diesem Behufe einberufen werden wird. Die Verhandlungen über die Sozialversicherungsreform werden in den vorbereitenden Körperschaften im Hause der Bundesgesetzgebung weitergeführt, wobei es sich schon in Bälde zeigen wird, ob man eine Gesamtlösung dieses Problems bewerkstelligen kann oder ob man sich vorläufig mit der Teillösung der Angestelltenversicherung begnügen müssen.

Deutsches Reich.

Der Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath empfing gestern, 14. ds., abends nacheinander den englischen und den französischen Botschafter und teilte ihnen mündlich die deutsche Antwort auf die Vorschläge mit, welche die französische und die englische Regierung als Ergebnis des französischen Ministerbesuches in London der Reichsregierung übermittelt hatten. Gleichzeitig überreichte Herr v. Neurath den beiden Botschaftern eine Notiz, in der die mündlich erteilte Antwort zusammengefaßt ist. Der Inhalt der mit nicht geringer Spannung erwarteten Antwort ist noch nicht veröffentlicht worden. Er soll aber der Presse, wie es heißt, Freitag abends zur Veröffentlichung übergeben werden. In dessen fann man aus einigen Andeutungen, die von zuständiger Stelle in Berlin gemacht wurden, bereits einige Schlüsse auf den Inhalt ziehen. Danach dürften die Erklärungen Neuraths, was den Ostpakt betrifft, weder eine positive, noch eine negative Antwort erteilen. Vielmehr dürften sie darauf hinweisen, daß gewisse deutsche Rückfragen und Vorschläge von der französischen Regierung kürzlich beantwortet worden seien, daß man also noch in Verhandlungen stehe und daß man sich in Berlin in dieses Problem noch weiter zu vertiefen wünsche. Auch das römische Abkommen, der sogenannte Nichteinmischungspakt, habe noch Anlaß zu Rückfragen gegeben und von der Beantwortung dieser Rückfragen werde das weitere Verhalten Deutschlands in dieser Sache abhängig sein. In der wichtigsten Frage, der der Rüstungen, dürfte zum Ausdruck gebracht worden sein, daß sich am deutschen Standpunkt nichts geändert habe. Das Reich sei wie bisher auch jetzt selbstverständlich bereit, in Verhandlungen über die Rüstungsfragen teilzunehmen, und zwar unter der Voraussetzung der vollen und praktischen Gleichberechtigung. Da das Londoner Angebot diesen Grundsatz im wesentlichen bereits enthalte, habe, ist die deutsche Antwort in dieser Frage jedenfalls als positiv anzusehen. Am eindeutigsten scheint der entgegenkommende Charakter der deutschen Antwort jedoch aus den Ausführungen über den von England und Frankreich vorgeschlagenen Luftpakt hervorzugehen. Was Deutschland betrifft, so sei kein Grund zu sehen, der Deutschland verhindern könnte, in eine Aussprache über „dieses interessante Thema“ einzutreten. Ihm gegenüber aber sei die Frage des Ostpakes, wie es dann in den Andeutungen noch einmal heißt, sehr kompliziert und umfasse einen großen Komplex, der noch der Klärung bedürfe. Soweit die Andeutungen, die man bis jetzt über den Inhalt der deutschen Antwort hört. Wenn sie ihren Geist richtig wiedergeben, dann könnte man unter Vorbehalt der Lektüre des Wortlautes annehmen, daß die deutsche Antwort im ganzen einen entgegenkommenden und verbindlichen Ton zu erkennen gibt, und daß durch das Eingehen auf Verhandlungen über das Luftpaktprojekt die Absicht und Tendenz der Reichsregierung zu positiver Mitarbeit in den internationalen Fragen unterstrichen werde.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht trat in einer Rede in Breslau für eine friderizianische Politik der Sparjamkeit ein. Wir müssen, erklärte er, erkennen, daß wir in einer Notzeit leben und daß wir für ein Jahrzehnt auf die Annehmlichkeiten des Lebens, wie wir sie vor dem Kriege hatten, zu verzichten haben. Wir müssen uns bescheiden einrichten, wenn wir durch Selbstbescheidung und festes Zusammenstehen die Zukunft unserer Kinder sicherstellen wollen. Er betonte, daß es sehr wertvoll für die Mitglieder der Regierung sei, dann und wann zur Wirtschaft zu kommen und ihr zu sagen, daß es nicht allein an der Regierung liege, wenn die Dinge nicht alle wünschgemäß vorwärts kommen, daß es nicht schlechter Wille, Bürokratie usw. sei, sondern daß die zu bewältigenden Aufgaben überaus schwierig seien. Die Regierung benötige Duldung und nicht zuletzt die wertvolle Mitarbeit der Wirtschaft.

Ministerpräsident Goering hielt in Dresden eine Rede, in der er unter anderem erklärte, Deutschland verlange die Gleichberechtigung, um den Frieden zu erhalten. Nie sei der Friede stärker bedroht, als durch ein ohnmächtiges Volk. Wir wollen den Frieden, sagte Goering, aber die Welt soll wissen, daß wir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten. Wir haben Genf nur verlassen, weil man uns dort die Gleichberechtigung verweigert hat. Wir sind aber nicht von Genf weggeblieben, um uns jetzt wieder von Genf diktieren zu lassen.

In Anwesenheit des Dreierkomitees haben die Botschafter Frankreichs und Deutschlands in Rom das französisch-deutsche Abkommen betreffend die Änderung des Zollregimes

im Saargebiet unterzeichnet. Das Abkommen basiert auf dem in Basel in Zusammenarbeit mit der Regierungskommission des Saargebietes abgefaßten Vorklauf. Das Dreierkomitee hat, indem es sich auf das erwähnte Abkommen stützt, das es auf Grund der ihm vom Völkerbund übertragenen Vollmachten genehmigte, die Regierungskommission des Saargebietes ermächtigt, die für die Durchführung des Abkommens notwendigen Verfügungen zu treffen. Die Änderung des Zollregimes wird um Mitternacht zwischen dem 17. und 18. ds. erfolgen.

Ungarn.

Ministerpräsident Gömbös führte in einer Versammlung aus, daß er unbeirrbar auf dem Wege der Durchführung seiner Intentionen vorwärts schreite. Über alle Hemmnisse hinweg soll das neue ungarische Leben geschaffen werden. Ungarn brauche Reformen auf verschiedenen Gebieten, und wenn die Regierung während ihrer Reformtätigkeit auf hemmendes Wassergras stoße, so würden die Baggermaschinen in Tätigkeit gesetzt, um dieses Wassergras zu entfernen und den Weg für ein glattes Vorwärtsgleiten des Reformschiffes freizumachen.

Jugoslawien.

Die am 8. November 1931 gewählte Skupschtina ist aufgelöst und Neuwahlen für den 5. Mai ausgeschrieben worden. Das neue Parlament wird am 3. Juni zusammentreten. Die Auflösung des Parlaments kam für die Öffentlichkeit im gegenwärtigen Augenblick ziemlich unerwartet, da erst vor einigen Tagen eine Sitzung des Finanzausschusses zur Behandlung des Budgets für den 11. Februar in Aussicht genommen war. Der Ministerrat hat die Auflösung des Parlaments beschlossen, da bekannt wurde, daß ein Teil der früheren Regierungspartei, der jugoslawischen Nationalpartei, im Finanzausschuß nicht bloß zum Budget, sondern auch zur Politik der Regierung kritisch Stellung nehmen wollte. Die Regierung ist durch die Auflösung den unbotmäßigen Abgeordneten zuvorgekommen. Ministerpräsident Tschic wird Vizepräsident der Regierungspartei werden. Der kroatische Bauernführer Dr. Matšek wird die gesamte Opposition führen. Nach den bisherigen Erfahrungen wird natürlich die Regierungspartei siegen, da von freien Wahlen wohl kaum die Rede sein kann.

Italien. — Abspinnien.

Alarmierende Nachrichten kommen von Italien. Schon seit längerer Zeit gab es zwischen Italien und Abspinnien Unstimmigkeiten, die sich in letzter Zeit vermehrt und ernste Formen annahmen. Nun ist es so weit, daß Italien zwei Divisionen mobilisierte und angeblich an Abspinnien ein in sehr bestimmtem Ton gehaltenes Ultimatum gerichtet habe. In maßgebenden italienischen Kreisen wird versichert, daß die Mobilisierung nur angeordnet wurde, um für jeden neuen Zwischenfall gerüstet zu sein. In Marinekreisen, die dem Obersten Verteidigungsrat nahe stehen, bezweifelt man, daß die abessinische Regierung in der Lage sein wird, die nomadisierenden Stämme in Ordnung zu halten und die dauernde Ordnung an der Grenze zu garantieren. Eine bewaffnete Auseinandersetzung ist daher im Bereich der Möglichkeiten, zumal Italien seinen Einfluß in Afrika gerne steigern möchte.

Frankreich.

Die Fragen der Reform des Parlamentarismus und des Parteienwesens verstummen nun auch in Frankreich nicht mehr. So sprach unlängst der Abgeordnete Jean Gog vom Frontkämpferverband darüber. Er wies seine Zuhörer u. a. auf den inneren Widerspruch hin, der darin bestehe, daß jeder über die Steuerlasten klage, aber andererseits jede Gelegenheit benutze, um sich auf Kosten der Allgemeinheit Vergünstigungen und Zuschüsse zu verschaffen. Die Bürger müßten ihre Rechte mit gewissenhafter Beachtung ihrer Pflichten in Einklang bringen. Sie müßten die „Kundeneinstellung“ gegenüber dem Staat aufgeben, denn eine solche sei stets die Wunde aller Demokratien. Das einzige Mittel zur Rettung des Landes und des Regimes sei in der Herstellung des Ansehens der Regierungsgewalt.

Türkei.

In der Türkei fanden vor kurzem Wahlen statt. Über 399 Abgeordnete, darunter 17 Frauen, sind gewählt worden. 16 Gewählte sind Unabhängige, die übrigen neuen Abgeordneten, inbegriffen die Frauen, gehören der einzigen bestehenden Partei, der kemalistischen Partei, an. Die neue Nationalversammlung wird im kommenden Monat in Ankara zusammentreten. Es war dies die erste allgemeine Wahl in der Geschichte der Türkei, in der Frauen ihre Stimme abgaben.

Südafrika.

Der bekannte südafrikanische Staatsmann General Smuts beschäftigte sich kürzlich in einer für das südafrikanische Institut für Außenpolitik bestimmten Erklärung mit der politischen Lage in Europa. Er spricht sich darin für die vorbehaltlose Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung aus und meint, es dürfe nichts unversucht gelassen werden, um Deutschland zur Rückkehr in den Völkerbund zu bewegen. Der im Londoner Protokoll vorgeschlagene Luftpakt müsse seine notwendige Ergänzung in einem Abkommen über die allgemeine Abrüstung finden. Smuts setzt sich dann nachhaltig für eine englisch-amerikanische Zusammenarbeit ein, denn nur sie allein könne den Frieden der Welt gewährleisten. Ein englisch-amerikanischer Pakt würde von den englischen Gliedstaaten auf das lebhafteste begrüßt werden. Smuts geht von der Voraussetzung aus, daß heute der eigentliche Gefahrenpunkt im Pazifischen Ozean liege. Die Auseinandersetzungen in Europa seien nur Familienstreitigkeiten gegenüber den Entwicklungen, die sich in Asien anbahnen. Asien sei im Begriffe, zu erwachen. Smuts erklärt abschließend, es werde mit jedem Tag deutlicher, daß die ge-

jamte Zivilisation der Menschheit gefährdet sei. Das Fundament der europäischen Zivilisation wandle. Der Augenblick der Entscheidung komme heran, und man müsse hoffen, daß die europäischen Staatsmänner sich dieser Stunde würdig zeigen werden. Vielleicht gelinge es Europa, die Führung in der Welt zurückzugewinnen und wieder zum Bollwerk der Zivilisation zu werden. Dann werde dem großen Krieg der große Friede folgen, den die Welt herbeisehne.

Sowjetrußland.

Der Sowjetkongreß hat auf Grund eines Referates Molotows eine Änderung der Verfassung der Sowjetunion beschlossen. Es wurde beschlossen, die Verfassung der Sowjetunion in der Richtung einer Demokratisierung des Wahlsystems zu ändern, im Sinne des Erlasses nicht vollständig gleicher Wahlen durch gleiche, gestaffelter durch direkte, offener durch geheime Wahlen. Ferner wurde beschlossen, die sozialökonomische Grundlage der Verfassung im Sinne der Übereinstimmung der Verfassung mit dem jetzigen Verhältnis der Klassenkräfte in der Sowjetunion (Schaffung neuer sozialistischer Industrien, Zerstückelung des Kulakentums, Sieg des Kollektivwirtschaftsbaus, Befestigung des sozialistischen Eigentums als Grundlage der Sowjetherrschaft usw.) zu präzisieren. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß in Rußland das allgemeine Wahlrecht eingeführt wird, sondern es wird das Wahlrecht nur im Kreise der derzeit herrschenden Klasse erweitert. Von wirklicher Freiheit noch keine Spur!

Der Klärung entgegen.

Von Unterstaatssekretär a. D. von Pflügl.

Die Londoner Tage sind verrauscht. Ob die dort zwischen Glandin und Laval auf französischer und Macdonald und Simon auf englischer Seite geführten Verhandlungen das Pariser Wunschbild der europäischen Entwicklung im Allgemeinen und der Sicherung der gegenwärtigen zwischenstaatlichen Kräfteverhältnisse im Besonderen verwirklichen werden, ist und bleibt fraglich.

Zweierlei hat aber die Ministerbegegnung unfeugbar erwiesen: Fürs Erste das starke Steigen der Machtstellung des Deutschen Reiches und der deutschen Nation und fürs Zweite die Gewißheit über die Erkenntnis dieser Tatsache im Lager unserer Feinde von gestern. Dieses Ergebnis ist umso bedeutsamer, als es aus einem Meinungsaustausch leitender Staatsmänner zweier Länder erwachsen ist, denen, was Machtfülle und Möglichkeiten anbelangt, wohl kein anderes Reich an die Seite gestellt werden kann.

Ein schönes Stück Weges nach vorwärts und aufwärts ist es, das vom Deutschen Reich in den letzten Jahren zurückgelegt wurde; seine ganze Bedeutung für die deutsche Entwicklung wird freilich erst später, wenn wir einen größeren Zeitabstand gewonnen haben werden, erkannt werden.

Die Folgen dieses Geschehens zeigen sich allenthalben; vor allem aber in der Rollenverteilung auf der zwischenstaatlichen Bühne Europas. Die Zeiten Stresemanns sind endgültig vorüber, wo das Reich nach Genf wallfahrte, um sich vor dem dortigen Gerichtshof wegen mangelhafter Erfüllung der ihm in Versailles auferlegten Verpflichtungen zu verantworten oder um Erleichterungen dieser oder jener Art zu erbitten.

Heute ist es umgekehrt: Aus dem Bittenden ist ein Gebetener geworden. Und je weitere Kreise die Erkenntnis zieht, daß jede der Erreichung einer Verständigung der Völker geltende Anregung undurchführbar ist, die über das Deutsche Reich hinweg gefaßt wurde, beziehungsweise dessen Zustimmung nicht gefunden hat, desto mehr wächst bei den Mächtigen Europas das Streben, Deutschland an den Verhandlungstisch zu ziehen.

Diese Tatsache bewies auch die Besessenheit, mit der Frankreich und England den Inhalt ihrer Londoner Besprechungen der Reichsregierung zur Kenntnis brachten; über ihre dringende Bitte wurden der britische und französische Botschafter noch am 3. Februar zu nächstlicher Stunde im Gegenstande von Hitler empfangen.

Der amerikanische Luftkreuzer „Macon“ verunglückt.

Wie aus San Franzisko gemeldet wird, ist der amerikanische Luftkreuzer „Macon“ auf der Rückfahrt von Manöver mit der Flotte in der Nähe der kalifornischen Küste verunglückt. Das Luftschiff landete S.O.S.-Rufe aus und ging dann auf der Höhe von Point Sure auf die See nieder. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Luftschiff „Macon“ nach einem schweren Anfall, dessen Ursachen und Auswirkungen noch nicht genau bekannt sind, zum Niedergehen auf das Meer gezwungen worden. Amerikanische Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer sind herbeigeeilt und haben sofort mit der Rettung der Mannschaft begonnen. Die Besatzung des amerikanischen Luftschiffes „Macon“, die aus 90 Mitgliedern besteht, ist nach den letzten Meldungen bis auf zwei Mann gerettet worden. Über die Ursache der Katastrophe herrscht noch keine Klarheit. Es scheint jedoch, als ob die „Macon“ unter ähnlichen Umständen zugrunde gegangen wäre, wie seinerzeit das Luftschiff „Acron“ im Jahre 1933. Das Luftschiff „Macon“ ist das größte Luftschiff der Welt, ein Schweißfahrzeug der „Acron“, die im Jahre 1933 verunglückte. Die „Macon“ war zum erstenmal am 21. April 1933 aufgestiegen, einige Monate vor der Katastrophe der „Acron“. Das Luftschiff ist 235 Meter lang. Sein Aktionsradius beträgt etwa 9500 Kilometer. Zur Füllung wird unbrennbares Heliumgas verwendet. Der Bau der „Macon“ kostete seinerzeit 8 Millionen Dollar. Der Untergang des Luftschiffes bedeutet einen schweren Schlag, vielleicht sogar den Todesstoß für die weitere Ent-

Die Londoner Gespräche verliefen der Hauptsache nach auf der alibefannten Linie der mit dem Donaupakt beginnenden und mit dem Ostübereinkommen abschließenden Sicherungswünsche der Herren Europas; sie ergaben nur eine neue Anregung auf einem Gebiet, von dem aus nach Pariser Ansicht die Sicherheit Frankreichs am allermeisten gefährdet erscheint, auf dem Gebiet der Luftschifferei. Die Westmächte denken hier an das Zustandekommen eines Abkommens, das seine Teilnehmer zur gegenseitigen und sofortigen Hilfeleistung im Falle eines durch einen Partnerstaat auf einen andern erfolgten Luftangriffes verpflichtet. Wenn die Presse hier vom Gedanken eines „Luft-Locarno“ spricht, so gibt sie dem Kinde nicht den richtigen Namen. Das angeregte Übereinkommen unterscheidet sich ja wesentlich vom Locarnovertrag: Im angeregten Luftabkommen sind die Geschützten gleichzeitig die Verpflichteten, was beim Locarnovertrag nicht der Fall ist.

Was die Art der Durchführung einer Regelung der mitteleuropäischen Verhältnisse anbelangt, scheint man in London nicht weit gekommen zu sein. Noch immer ist die Frage offen, ob dazu die bestehenden Regionalpakte als Grundlage dienen oder neue Bindungen ins Leben gerufen werden sollen. Noch nebelhafter erscheint das Gebilde des Ostpaktes; fast dünkt es, daß das Interesse Frankreichs an der Verwirklichung dieses Vertrages in dem Maße abnimmt, als dessen Streben nach Durchsetzung des Luftabkommens steigt.

Dies scheint auch die Sowjetunion zu fühlen, die aus diesem Grund — und mit Recht — den in London geborenen Vorschlägen keine erfreuliche Seite abzugewinnen in der Lage ist, hängen doch die Erhaltung und Festigung ihrer mit Hilfe Frankreichs erworbenen Stellung in Europa von dem Grad der Notwendigkeit ab, den Paris der Erhaltung der Unterstützungsbereitschaft seitens Moskaus beimißt. Die Sowjetunion verfolgt die jüngst eingefetzte Entwicklung auch aus dem weiteren Grund mit Mißtrauen, weil diese ihrem auf Einkreisung und Vereinfachung des Deutschen Reiches eingestellten Konzept nur zu leicht verderblich werden kann. Die rote Räterepublik ist und bleibt dem von Hitler geführten Reich gram; sie kann es ihm nicht verzeihen, die kommunistische Welle in Deutschland gebrochen und unschädlich gemacht zu haben. Die aus der Tiefe dieser deutschfeindlichen Einstellung kommenden, an die Anschrift Frankreichs gerichteten Beschworungen der Mosauer „Zwölfte“ über die Notwendigkeit der Sicherung des französischen Bodens die der französischen Stellung im Osten und damit den Ostpakt nicht zu vergessen, sind begreiflich: Die Sowjetunion fürchtet durch eine französisch-deutsche Verständigung und das Zustandekommen eines durch diese ermöglichten Übereinkommens der Westmächte aus dem europäischen Sattel geworfen zu werden.

Die Zeit drängt zur Lösung der täglich unhaltbarer werdenden Verhältnisse Europas. Kein Wunder, daß ganz Europa, ja die gesamte Welt mit angehaltenem Atem auf die Bekanntgabe der Stellung Deutschlands zu den neuen in London gefaßten Anregungen wartet. Berlin überprüft gegenwärtig die ihm unterbreiteten Vorschläge und hat bereits durch den Mund Reichsministers Göttele wissen lassen, daß es in ihnen eine geeignete Herabsetzung der Lage erblickt. An dem Reich liegt es aber gewiß nicht in erster Linie, ob der Londoner Samen aufgehen und Wurzel fassen wird oder nicht. Die Reichsregierung hat zu wiederholten Malen klar und deutlich erklärt, daß sie aus dem Gefühl ihrer Verantwortung für die Zukunft ganz Europas unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, durch enge Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten eine zwischenstaatliche Verständigung herbeizuführen und damit die Grundlage für eine friedliche und gesicherte Zukunft aller Völker zu schaffen.

Die vom Reich und mit ihm von der deutschen Nation geforderten Voraussetzungen sind sattham bekannt. Sobald sie geschaffen sein werden, sobald die Anerkennung der vollen und faktischen Gleichberechtigung Deutschlands und damit das Ende der in Versailles geschehenen Diskriminierung des deutschen Volkes klar und deutlich zum Ausdruck gekommen sein werden, wird der Bann gebrochen sein, der seit 15 Jahren auf Europa liegt.

wicklung des Luftschiffwesens in den Vereinigten Staaten. Das Marineministerium wird seine Hoffnungen auf eine große Luftschiffflotte, die gewissermaßen „das Auge der Flotte“ bilden sollte, endgültig aufgeben müssen. Die drei schweren Luftschiffkatastrophen der „Shenandoah“, der „Macon“ und jetzt der „Macon“, dürften auch die letzten Anhänger des Luftschiffwesens in den Vereinigten Staaten zu einer anderen Meinung bekehrt haben. Die Ursache des Unglücks ist im einzelnen noch nicht bekannt. Nach einem Bericht, der in letzter Minute eingelaufen ist, glaubt man, daß das Luftschiff auf die Wasseroberfläche aufschlug und von den schweren Wellen weggerissen wurde.

Präsident Roosevelt hat am 13. ds. in bezug auf die künftige Luftfahrtspolitik der Vereinigten Staaten erklärt, daß in Anbetracht des kläglichen Endes der beiden amerikanischen Luftschiffe „Acron“ und „Macon“ die Vereinigten Staaten wahrscheinlich darauf verzichten werden, Luftschiffe zu militärischen Zwecken zu bauen. Die Nützlichkeit eines Flugschiffes für den Erkundungsdienst in Verbindung mit der Flotte sei zwar nicht zu bezweifeln, aber es sei nach den Flottenerfahrungen doch vorzuziehen, an Stelle eines einzigen Luftschiffes lieber 50 Erundungsflugzeuge zu bauen. Der Kongreß wird wegen des Verlustes des Luftschiffes „Macon“ eine Untersuchung einleiten, so bald die Voruntersuchungen der Militärbehörden beendet sein werden, erklärte Roosevelt weiter. Er persönlich glaube jedoch nicht, daß man den Luftschiffbau gänzlich aufgeben werde. Er sei in London während des Krieges Zeuge von deutschen Luftangriffen gewesen und glaube, daß das Luftschiff eine ganz bestimmte Funktion in einem Krieg haben werde.

Das deutsche Volk wartet, daß das lösende und europabefreiende Wort aus dem Lager der Gewinnermächte zu ihm herüberklingt. Es wartet ruhig und zuversichtlich. Denn es weiß, daß die Zeit und die Wahrheit zu seinen Gunsten arbeiten. . . .

Stiefmütterlich bedachte Bundes- und Bezirksstraßen.

Wir entnehmen der „Österr. Hotelindustrie“:
„Eine neue Anleihe ist geplant, deren Ergebnis zum großen Teil dem Investitionsprogramm, also Straßenbauten usw., zugute kommen soll. Die Autohändler machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß außer dem selbstverständlich in erster Linie notwendigen Ausbau der Bundesstraßen auch wichtige Bezirks-, bzw. Landstraßen bedacht werden sollen, da sich der Fremdenverkehr nicht ausschließlich auf den Bundesstraßen abspielt. Der Fremde ist um so unangenehmer überrascht, wenn er von einer neuzeitlich ausgebauten Bundesstraße abbiegt und sofort auf eine schmale, höckerige Bezirksstraße gelangt, die ihm den Genuß unserer schönen Gegenden vergällt. Deren gibt es in Österreich sehr viele. Aber leider wird der Besuch durch unübersichtliche, schmale, teilweise schlechte Straßen wesentlich beeinträchtigt. Ein typisches Beispiel ist das Enns- und Ybbsstal. Durch das Ennstal führt von Steyr aus gegen das Gesäße sogar eine Bundesstraße, die aber mit den übrigen Bundesstraßen nur den Titel und sonst nichts gemein hat. Die Straße ist viel zu schmal, weist ununterbrochen gefährliche, unübersichtliche Kurven auf. Um da und dort Brücken zu ersparen, folgt sie jedem in die Enns einmündenden Graben bis zur Grabensohle, wodurch Kurven mit einem für eine moderne Maschine unmöglich kleinen Radius entstehen. Noch ärger ist die Sache im schönen Ybbsstal. Dort gibt es Stellen, an denen nicht einmal ein Kraftfahrzeug an einem Radfahrer vorbeikommt und wo bei Begegnung zweier Kraftfahrzeuge eines davon im steilsten Terrain und über scharfe Kurven hunderte Meter reversieren muß. Die musterhafte Anlage der Automobilstraße durch das Gesäße ist von der Westbahnstrecke nur über das Enns- oder Ybbsstal über die vorgeschilderten, dem Fahrer zur Qual werdenden Straßen zu erreichen, was eine wesentliche Beeinträchtigung des Wertes der Neuanlage bedeutet. Im Interesse der Förderung des für uns so notwendigen Fremdenverkehrs wäre es dringend zu wünschen, wenn auch die Verbreiterung und Verbesserung dieser bestehenden Straßen ins Arbeitsprogramm genommen werden würde.“

Klagen und Bitten — schon ein Jahrzehnt lang! Immer und immer wieder wird unser schönes Ybbsstal in dieser so dringenden Frage beiseite geschoben. Warum? Es gibt keine Erklärung mehr dafür, daß gerade dieses Gebiet so stiefmütterlich behandelt wird.

Für und gegen die Einsetzung eines Wirtschaftskommissärs.

Das Organ des Heimatschutzes, „Der Heimatschützer“, fordert in einem beachtenswerten Artikel: „Eine Wirtschaftspolitik, die sich darauf verlegt, durch künstliche Maßnahmen gewisse hohe Preise zu halten, ist auf einer ganz falschen Bahn“. Das genannte Blatt fährt dann fort: „Es muß einmal offen gesagt werden: Jede Ansammlung von Geldern in irgendwelchen Fonds ist nichts anderes als ein Vorkaufsrecht der den Verbrauchern im besonderen, der Volksgemeinschaft im allgemeinen gebührenden Detailpreisermäßigung, wobei dem Landwirte daraus keine wirtschaftliche Hilfe erwächst. Es geht nicht an, einzelne Produktionszweige auf Kosten anderer künstlich zu unterstützen, weil durch dieses System einzelnen Bevölkerungsgruppen Mittel abgenommen werden müssen, um andere damit zu unterstützen. Daß das nicht im Interesse des Gemeinwohles liegt, ist unbestreitbar, ob es sich nun beispielsweise um Zucker, Spiritus oder um den Viehmarkt von St. Marg handelt. Auf die Dauer kann der notleidenden Landwirtschaft nur durch Konsumsteigerung geholfen werden, da mit der künstlichen Hochhaltung bestimmter Preise niemandem gebietet ist, wenn sie der Verbraucher nicht bezahlen kann. Auch von dem Gesichtspunkte der Gesamtwirtschaft ist dieses Ziel unbedingt anzustreben, weil jede Senkung der Lebensmittelpreise eine Verminderung der Produktionskosten in Industrie und Gewerbe bedeutet, die wieder eine Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der heimischen Erzeugnisse gegenüber dem Auslande mit sich bringt.“ Auf Grund dieser Lage gelangt das Organ des österreichischen Heimatschutzes zwangsläufig zu der Forderung nach einem Wirtschaftskommissär, nach einer mit absoluter Vollmacht ausgestatteten Stelle, die nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Pflicht haben müsse, alle Vorgänge auf dem Gebiete der gesamten Wirtschaft von dem Gesichtspunkte des Gemeinwohles aus zu überprüfen und ausgleichend zu wirken. Die Notwendigkeit, den breiten Massen der Bevölkerung billigere Lebensmittel, der Landwirtschaft aber einen flotten Absatz ihrer Erzeugnisse zu sichern, drängt angesichts der heutigen wirtschaftlichen Lage, die beeinflusst ist durch Schutzollmauern, Devisenschwierigkeiten und Abpreisungsbestrebungen, zu einer solchen Lösung.

Der „Bauernbündler“, das offizielle Organ des n.ö. Bauernbundes, wendet sich entschieden gegen die vom „Heimatschützer“ erhobene Forderung nach Einsetzung eines Wirtschaftskommissärs: „In den letzten Tagen wurde in einigen Zeitungen der Ruf nach dem Wirtschaftskommissär laut, einer Stelle, die unabhängig von allen bestehenden Behörden, mit unbeschränkter Vollmacht die Preisbildung überprüfen und beeinflussen soll. Bei diesem Anlaß wurde auch eine Kritik an den bestehenden Bewirtschaftungsmethoden, namentlich in der Milch- und Fleischproduktion, geübt und auch die Fondsbildung, die bei dieser Form der Bewirtschaftung Platz gegriffen hat, bekämpft. Wir kennen derlei Versuche einer gebundenen Wirtschaft, wie sie mit einem solchen Wirtschaftskommissär in die Wege geleitet werden soll, schon genügend aus der Kriegs- und Nachkriegszeit und das Ernährungsministerium unseligen Angedenkens und seine wirtschaftserstörende Tätigkeit ist der Landwirtschaft in schlechtester Erinnerung. Damals hat sich nach langen Kämpfen die Erkenntnis durchgedrungen, daß eine Regelung der Wirtschaft und der Preisbildung nicht von oben her diktiert werden kann, weil alle Beschränkungen der Bewertung der Produktion nur zu einem starken Rückgang aller Erzeugung und einer Deroute auf dem Markte führen muß.“

Kammerrat Vinzenz Lössler — ein Achtziger.

Der weit über die kaufmännischen Kreise Niederösterreichs hinaus bekannte und beliebte Führer des n.ö. Handels-, Handelskammerrat Komm.-Rat Vinzenz Lössler in Ybbs, wird am 25. Febr. 1935 achtzig Jahre alt. Der Achtzigjährige

kann mit stolzer Befriedigung auf sein langes, in den Dienst der Kaufmannschaft und des Gemeinwohles gestelltes Lebenswerk zurückblicken, umso mehr, als er, aus bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen, seine Erfolge nur sich selbst und seinem Idealismus zu verdanken hat. Vinzenz Lössler wurde 1855 in Pulkau als Sohn des Kaufmannes Josef Lössler geboren und ließ sich nach langjähriger Praxis bei verschiedenen bedeutenden Firmen Niederösterreichs und nach Absolvierung der dreijährigen Militärdienstzeit im Jahre 1885 als Kaufmann in Ybbs nieder, nachdem er sich mit der Tochter des Kupferhändlers Doppler in St. Pölten verheiratet hatte. Unbald wirkte Lössler tatkräftig an der Vertretung der Gemeindeinteressen der Stadt Ybbs mit und war lange Jahre Vizebürgermeister von Ybbs. Von den auf seine Initiative zurückgehenden Schöpfungen soll insbesondere die Erbauung der elektrischen Lokalbahn von Kammelbach nach Ybbs erwähnt werden. Es sagt genug, daß von ihm unter den niederösterreichischen Kaufleuten als von ihrem „Vater Lössler“ gesprochen wird. Es ist nur natürlich, daß einem so verdienten Manne zahlreiche Auszeichnungen zuteil wurden. So erhielt er 1908 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. 1910 den Titel „Kaiserlicher Rat“ und nach dem Umsturz den Kommerzialrattitel sowie schließlich das Ritterkreuz 1. Klasse des österr. Verdienstordens, um nur die bedeutendsten staatlichen Auszeichnungen zu nennen. Lössler ist Ehrenbürger der I. Stadt Ybbs und seines Geburtsortes Pulkau, wurde 1932 nach seinem Rücktritt zum Ehrenpräsidenten des Landesverbandes ernannt und ist Ehrenmitglied von mehr als der Hälfte der n.ö. Handelsgremien und Handelsgesellschaften. Aus Anlaß des 80. Geburtstages Lösslers findet am 25. ds. eine Festigung des Landesverbandes in der Wiener Handelskammer statt.



Mißfarbiger Zahnbelag

läßt sich rasch und gründlich beseitigen, wenn man etwas Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnbürste drückt und damit die Zähne nach allen Seiten, auch auf den Kauflächen, bürstet. So kommt der natürliche Elfenbeinglanz der Zähne wieder zum Vorschein und ein herrliches Gefühl der Frische und Sauberkeit bleibt im Munde zurück. Tube S. — 90. Österr. Erzeugnis.

Ybbsstaler Schiwettkämpfe.

Veranstaltet vom Winterportklub Waidhofen a. d. Ybbs (Österr. Schiwverband) in Waidhofen a. d. Ybbs am 16. und 17. Februar 1935.

Sportl. Leitung: Robert Fleischanderl, Krailhof. Kampfgericht: D. Karlikin, Lachenhof, A. f. Sp. im Ö.S.V., und Herren des Winterportklubs. Schiedsgericht: Prof. Weismann und Tomasek. Sportarzt: Dr. Karl Tritsch. Sanität: Alpine Rettungstellen. Wettkampfszimmer: Gasthof Brandstetter u. Krailhof 5.

Veranstaltungsfolge:

Samstag den 16. Februar: Langlauf, 10 Kilometer, Beginn 14 Uhr, Start und Ziel nächst der Realschule Waidhofen a. d. Ybbs. Staffellauf über 30 Kilometer. Die Staffelmannschaft besteht aus drei Läufern. Staffeltuchübergabe am Start und Ziel. Verschiedene Kombinationsläufer, welche am Staffellauf teilnehmen, wird ihre erzielte Teilstreckenzeit im Staffellauf so gewertet, als ob sie den zur Kombination (Langlauf-, Abfahrts- und Sprunglauf) notwendigen Langlauf gelaufen wären, da Streckengleichheit.

Sonntag den 17. Februar, vormittags: Abfahrtslauf vom Glaxberg, 600 Meter Höhenunterschied. Start 9.30 Uhr. Abmarsch von Krailhof 8 Uhr.

Sonntag nachmittags: Kombinationsprunglauf auf der Juniorenschanze in Krailhof (Maximum 35 Meter). Beginn 2.30 Uhr. Anschließend Spezialsprunglauf auf der großen Krailhofer Schanze.

Helft dem Roten Kreuz!

Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuz wird in den nächsten Wochen die Einsammlung der Mitgliedsbeiträge und Spenden beginnen und bittet die gesamte Bevölkerung inständig, seine Beauftragten nicht abweisen zu wollen. Gedenken Sie, bevor Sie Ihr „Nein“ sprechen, auch der reichen Tätigkeit des Roten Kreuzes und vielleicht sagen Sie sich dann: gerade weil eine harte Notzeit ist, muß ich das Rote Kreuz unterstützen.

Wir lassen einige Daten aus dem großen Arbeitsfeld der Rotkreuz-Tätigkeit folgen. Sie werden Ihnen mehr sagen, als viele Worte. Unsere Tuberkulosen-Fürsorgestelle wurde im Jahre 1934 von 832 Personen (134 Neuaufnahmen) aufgesucht, von denen 324 dort in Fürsorge standen. Der großen Zahl der Befürsorgten entsprechen auch die ärztlichen Leistungen. Es war erforderlich, 530 Untersuchungen vorzunehmen, die durch 225 biologische Prüfungen, 95 Sputumuntersuchungen und 78 Röntgenuntersuchungen ergänzt wurden. In Behandlung genommen wurden 286 Personen. Eine sehr große Anzahl von Kranken erhielten Bestrahlungen mit Quarz- und Soluxlampe. Die Fürsorgegeschwister besuchte im Laufe des Jahres 256 Wohnungen, teils um die Beschaffenheit und Eignung derselben zu ermitteln und diesbezügliche Maßnahmen vorzuschlagen, teils um den Patienten und deren Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Zuge der Fürsorgemaßnahmen wurden 36 Kranke in Spitälern, 11 in Heilstätten und 30 in Erholungsheimen gebracht. Einer Anzahl von Kranken bzw. Angehörigen

Nachrichten.

Das „Geheimnis“ eines Junkersflugzeuges über Wiens Dächern kreist seit einigen Tagen, und zwar stets in den ersten Nachmittagsstunden, ein dreimotoriges Interflugzeug, das schon zu den verschiedensten Gerüchten im Ausland Anlaß gegeben hat. Auch kürzlich war dieses Flugzeug zu sehen. Es ist nur wenige Meter über den Dächern geflogen, obwohl dies im allgemeinen verboten ist. Wie nun bekannt wird, trägt dieses geheimnisvolle Großflugzeug das deutsche Hoheitsabzeichen. Es ist das Verkehrsflugzeug Berlin-Prag-Wien, das eine besondere Erlaubnis zu den aufsehenerregenden Tiefstiegen besitzt. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist es diesem deutschen Flugzeug erlaubt, knapp über den Dächern Wiens zu fliegen, um auf diese Weise „die Verkehrssicherheit der deutschen Flugzeuge besonders auffällig zu demonstrieren“.

Eine deutsch-jugoslawische Handelskammer in Belgrad. In Anwesenheit der Vertreter aller jugoslawischen Wirtschaftsorganisationen, des früheren deutschen Gesandten in Belgrad, Freiherrn Du Jour de Feronze, des jetzigen Präsidenten der deutsch-jugoslawischen Handelskammer in Berlin, wurde am 11. ds. in Belgrad ein nationales Komitee der deutsch-jugoslawischen Handelskammer gegründet. Zum Präsidenten wurde der Belgrader Großindustrielle Neschitsch gewählt. Um die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten zu beheben, die auf den Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten hemmend wirken, werden am 20. ds. in München die Vertreter der Deutschen Reichsbank und der Jugoslawischen Nationalbank zusammenkommen.

Der feste Schilling. Mit der Wertbeständigkeit des österreichischen Schilling besetzte sich kürzlich das ungarische Blatt „Pesti Naplo“. Das Blatt bezeichnet den österreichischen Schilling als die festeste Währung auf dem internationalen Devisenmarkt und führt seine unerschütterliche Festigkeit auf drei Dinge zurück: 1. ausgeglichene Zahlungsbilanz, 2. geordneter Staatshaushalt, 3. geordnete Auslandsschulden.

Zu den Ehrenbürger-Ernennungen. Das „Vorarlberger Tagblatt“ schreibt unter der Überschrift „Ein Unjuga“: „Vor einiger Zeit hat, wenn wir uns recht erinnern, die Gemeinde Schwaz in Tirol neben anderen führenden Persönlichkeiten auch den ehemaligen Bundeskanzler und Verfassungsminister Dr. Otto Ender zum Ehrenbürger ernannt. Der ehemalige Landeshaupmann soll nach Zeitungsmeldungen diese Ehreung dankend abgelehnt haben. Er fragte sich wohl, worin seine besonderen Verdienste um die Stadt Schwaz

bestehen sollten und konnte darauf keine Antwort finden. Auch die Stadt Bregenz hat den Landeshauptmann Dr. Ender zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Da hat er die Ehre angenommen; sie war auch verständlich, denn ihm verdankt es Bregenz vor allem, daß es heute unbetritten die Landeshauptstadt Vorarlbergs ist. Man ist erfreulicherweise in unserem Lande mit dieser höchsten Auszeichnung, die eine Gemeinde verleihen kann, geizig. Und dies mit Recht. Wenn in Tirol die kleinen Berggemeinden miteinander wetteifern, den Kaiser-John Otto von Habsburg zum Ehrenbürger zu ernennen, so hat sich in Vorarlberg bisher keine einzige Gemeinde finden lassen, deren Gemeindegang einen ähnlichen Beschluß gefaßt hätte. Besonders Verdienste um unser Land und seine Gemeinden hat Otto bisher nicht erwerben können, selbst wenn er sich noch so heiß darum bemüht hätte. Für Vorarlberger aber haben die Heilsmänner kein rechtes Verständnis.“

Daß in der Frage der Ernennung von Ehrenbürgern in Vorarlberg nur eine Meinung herrscht, ist auch aus dem „Vorarlberger Volksblatt“ zu ersehen, das unter der Überschrift „Was wir nicht mitmachen“ einen ähnlich gehaltenen Aufsatz des „Grazer Volksblattes“ abdruckt und ihn mit folgenden Worten einleitet: „In anderen Bundesländern sind die Ehrenbürger-Ernennungen von Personen, die im politischen Leben stehen oder Vertreter des Hauses Habsburg sind, zur Mode gekommen. Gleich über dem Arlberg drüben fängt es an. Es gibt manche auch im Lande, die es dem Vorarlberger Volke nicht verzeihen können, wenn es da nicht mitmacht. Aber langsam taucht nun auch in Innerösterreich eine nüchterne Erkenntnis auf, wie wir im „Grazer Volksblatt“ lesen.

Die große Bedeutung der Anzeigenwerbung. Berlin, 12. Jänner. Im Deutschen Reich existiert, wie bekannt, ein Werberat der deutschen Wirtschaft. Er hat interessante Untersuchungen über die Struktur der Anzeigenwerbung angestellt, die ihm durch eine Werbeabgabe, die an den Werberat zu entrichten ist, ermöglicht wurde. Darnach macht die Werbung in den Zeitungen und 55 Prozent, in den Zeitschriften rund 28 Prozent und die durch Plakate rund 6 Prozent der Gesamtwerbung aus. Daraus geht die ungeheure Bedeutung der Anzeigenwerbung hervor, wobei allerdings zu beachten ist, daß es in kleinen Städten und auf dem flachen Lande andere Werbemöglichkeiten kaum gibt. Auch eine Umfrage bei den Markenartikelfirmen ergab eine starke Bevorzugung der Anzeige. Es entfielen darnach auf die Anzeigen etwa 55 Prozent, auf den Außenanschlag 25 Prozent und die übrigen Werbemittel 20 Prozent der Gesamtwerbung.

rigen und Kindern derselben konnten Zuwendungen verschafft werden. Durch diese Leistungen war es möglich, armen Kranken Heilung oder Erleichterung ihres Zustandes zu bringen und viele Menschen vor der Gefahr einer Erkrankung an Tuberkulose zu schützen.

Wer kennt nicht den anderen Zweig unserer Rotkreuz-Arbeit: die Armen-Hauskrankenpflege? Sie hat sich die Sympathien und das Verständnis der ganzen Bevölkerung erobert. Bei Tag und bei Nacht wirkt und wacht unsere Krankenfürsorgegeschwister am Bett der Kranken und sorgt für eine sachgemäße Hauspflege. 4919 Krankenbesuche in den letzten zwei Jahren; gleich ebenjoviel Sonnenstrahlen in den vielen Krankenzimmern. Welche Fülle von Erleichterung für Leidende! Wollen Sie nicht auch mitwirken durch Unterstützung dieses guten Werkes?

Nicht vergessen darf man bei Aufzählung der Werke des Roten Kreuzes auch den Sanitätsdienst bei den Feuerwehren, der vom Roten Kreuz mit Sanitätsmaterial versorgt wird und für den die entsprechenden Mannschaften im Rahmen des Roten Kreuzes vorgebildet werden.

Alles Arbeit für die Volksgesundheit und diese ist eine Angelegenheit aller und niemand sollte sich ausschließen, ein Werk zu unterstützen, das sich die Aufgabe gestellt hat, diese mit allen Kräften zu pflegen und zu hüten. Das Wirken des Roten Kreuzes ist Wohlthat für Tausende. Helft dem Roten Kreuz, dann helft Ihr dem ganzen Volk und im weiteren Sinn auch Euch selbst!

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evang. Gottesdienst.** Sonntag den 17. Feber um 5 Uhr nachmittags findet im Besaal, Hoher Markt, ein evangelischer Gottesdienst statt.

* **Auszeichnung.** Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 4. Jänner dem Leiter der hiesigen städt. Sicherheitswache, Herrn Revierinspektor Vinzenz Pichl, die österreichische Verdienstmedaille mit Nachsicht der Tare verliehen. Wir entbieten dem Revierinspektor Pichl, der stets im dienstlichen Verkehre das grösste Entgegenkommen gezeigt hat, der aber auch für die Stadt Waidhofen über die Aufgaben seines Dienstes hinaus weitestgehendes Interesse hat und z. B. im Verschönerungsverein eifrig mitarbeitet, unsere besten Glückwünsche.

* **Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Wir bringen unseren Mitgliedern die am Samstag den 16. Feber um 8 Uhr abends im Gasthause der Frau Marie Sidade, Ybbitzerstrasse, stattfindende **Woll-Werksammlungen** in Erinnerung und ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

* **Ball der Stadtfeuerwehr.** Samstag den 2. März 1. J. (Faschingsamstag) findet in den Sälen des Großgasthofes Inführ-Kreul der Waidhofer Feuerwehrball statt, welcher immer einer der gediegensten Ballsabende war. Die verschiedenen Zweige des Ballauschusses arbeiten bereits fleißig, um das Ballfest recht gemütlich und stimmungsvoll zu gestalten. So wie im Vorjahre wird sich auch diesmal wieder die Sängerrunde in den Dienst der guten Sache stellen und einige heitere Männerdore zum Vortrag bringen, um so die Mitternachtsstunde angenehm zu überbrücken. Die Einladungen hiezu ergehen in den nächsten Tagen. In Anbetracht dessen, daß ein allfälliger Reingewinn zur Anschaffung und Instandhaltung der Geräte verwendet wird, erwartet der Ballauschuss einen zahlreichen Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung. Straßentheilung erwünscht.

* **Festversammlung mit Theater-Aufführung.** Anlässlich des Festes des hl. Franz von Sales, des Patrons der Gesellschaft der Salesianer, findet am Sonntag den 17. ds. um 8 Uhr abends im Salesianer-Jaer eine Festversammlung und eine Theateraufführung (dreiaktiges Lustspiel) statt. Eintritt frei. Samstag den 16. Februar um 4 Uhr nachmittags Schülervorstellung. Eintritt frei.

* **Hausball bei Stahrmüller, Zell.** Morgen, Samstag den 16. ds., findet im Gasthause der Frau Marie Stahrmüller in Zell a. d. Ybbs ein Hausball statt. Beginn 8 Uhr abends.

* **Hallo, Hallo! Der Kasperl kommt am Mittwoch** den 20. Feber um 4 Uhr nachmittags zum Heimatschutz (Kaserne). Alle Kinder sind herzlich eingeladen!

* **Sommerwohnungsvermieter!** Mit den neuen Werbeprospekten für die Sommerjason 1935 soll gleichzeitig auch eine neu verfasste gedruckte Sommerwohnungsliste ausgegeben bzw. gleich dem Prospekt beigegeben werden. Es ergeht daher an die p. t. Vermieter das dringende Ersuchen, ihre Sommerwohnungen jetzt schon anzumelden, damit die Liste in Druck gegeben werden kann. Der Fremdenverkehrsverein wird sich erlauben, in den nächsten Tagen bei den p. t. Vermietern vorzutreten, um die näheren Angaben entgegenzunehmen. Eine spätere Anmeldung könnte nicht mehr berücksichtigt werden, da die Liste nur einmal gedruckt wird. Letzter Anmeldetermin: 25. Feber 1935 im Galanteriewarengeschäft Alois Buchbauer.

* **Radio-Störgeräth der Kavag in Waidhofen.** Über Anfragen der hiesigen Radiohandlung Karner bei der Kavag wurde Herrn Karner das Störgeräth der Kavag für die nächsten 14 Tage zur Verfügung gestellt. Interessenten für Suchzwecke wollen sich bei Radio Karner anmelden, die kostenlos das Geräth zur Verfügung stellt.

* **Ausstellung „Das billige Eigenheim“** Freitag den 22. ds. im Gasthof Hierhammer, „zum goldenen Pflug“, Doktor Dollfuß-Platz Nr. 22. Feierliche Eröffnung um 16 Uhr durch den Herrn Bürgermeister bei geladenen Gästen. Besuchszeiten: Samstag den 23. ds. von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 7 Uhr abends. Sonntag den 24. ds. von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr abends. Montag den 25. ds. bis Donnerstag den 28. ds. von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 7 Uhr abends. Eintritt frei.

* **Die Naturanten der Bundesoberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs** veranstalten am 23. Feber bei Inführ-Kreul ihr **Schlüßkränzchen**. Da der Reingewinn dem Unterstützungverein zu gute kommt, ersuchen sie um recht zahlreichen Besuch. Eintritt im Vorverkauf S 1.20, an der Kasse S 1.50. Vorverkaufsstellen bei Friedrich Hubert.

* **Stadtkapellmeister i. R. Josef Kliment †.** Am 12. ds. ist nach längerem Leiden der Stadtkapellmeister i. R. Herr Josef Kliment im 69. Lebensjahre gestorben. Schon seit einer Reihe von Jahren führte Kapellmeister Kliment ein durch ein schweres Leiden bedingtes sehr zurückgezogenes Leben, das im großen Gegenfatz zu seiner früheren recht bedeutenden Tätigkeit im Musik- und Gesellschaftsleben stand. Der Verstorbene, der am Prager Konservatorium seine musikalische Ausbildung genoß, kam am 1. Oktober 1892 in unsere Stadt und erlangte alsbald als Kapellmeister große Erfolge. Die Stadtkapelle stand unter ihm auf einer jeither nicht wieder erreichten künstlerischen Höhe. Er ist auch der Schöpfer des Hausorchesters des Männergesangsvereines, das er einige Jahrzehnte leitete. Die Zeit seiner Tätigkeit als Chormeister dieses Vereines zählt zu einer der erfolgreichsten des Männergesangsvereines. Unter ihm wurden verschiedene große Chorwerke aufgeführt. Von seinen Kompositionen sind die beiden Konzertwalzer „Ybbstaler“ und „Schneerosenwalzer“ bei uns sehr bekannt und auch beliebt geworden. Leider war ihnen trotz ihrer Vorzüge keine größere Verbreitung beschieden. Einen herben Schlag erlitt Kliment, als ein schweres Gehörleiden ihm die Ausübung seines Berufes erschwerte und später unmöglich machte. Während der Kriegsjahre trat er in den Dienst der städt. Sparkasse und versah dort das Amt eines Kontrollbuchhalters. Diese Anstellung verschaffte ihm auch eine Lebensstellung und einen bescheidenen Ruhegenuß, den ihm sein eigentlicher künstlerischer Beruf nicht bieten konnte. Seine letzten Lebensjahre waren außer durch sein Gehörleiden noch durch eine schwere Alterskrankheit getrübt, in deren Folge ihm ein Fuß und später auch der zweite abgenommen werden mußte. Der Verstorbene, der an seiner zweiten Heimat mit großer Liebe hing, wurde vom Männergesangsverein wegen seiner großen Verdienste zum Ehrenchormeister ernannt. In den Reihen der Mitglieder des Männergesangsvereines, die unter ihm sangen und musizierten, wird noch viel und gerne von seiner Tätigkeit gesprochen. Nun ist er, dem in seiner künstlerischen Laufbahn so vieles versagt blieb und der so harte Schicksalschläge erlitten hat, der aber auch so viele schöne Stunden in der einst so musikalischen und angesprochenen Stadt erleben konnte, in das Reich der Schatten eingezogen. Ein freundliches Gedenken ist ihm von allen, die ihn kannten, gewährt. — Das Begräbnis, über das wir in unserer nächsten Folge berichten werden, findet heute, Freitag den 15. ds., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Hörtergasse, aus statt.

* **Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Österreich. Kriegsopferverbandes** gibt Montag den 18. Februar, ab 1 Uhr mittags, das **Schlesische** der Aktion beim Kameraden Alois Marko, Urthal-Zell 49 aus. — Am Sonntag den 10. März hält die Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung im Großgasthofe Hierhammer, Dr. Dollfuß-Platz, ab. Beginn 1/9 Uhr vormittags.

* **Hausball im Gasthof Nagel, Weyrerstraße.** Samstag den 23. ds. findet im Gasthof Nagel ein Hausball statt. Getanzt werden Walzer, Ländler und sonstige alte Rundtänze.

* **Die Bezirksleitung der Vaterländischen Front Waidhofen a. d. Ybbs** macht die Mitglieder wiederholt darauf aufmerksam, daß die rückständigen Mitgliedsbeiträge von den Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt, Waidhofen-Land, Zell a. d. Ybbs und Unterzell in der Kanzlei der Vaterländischen Front, Eingang Freisingenberg, von 9 bis 12 Uhr vormittags eingezahlt werden können. Kanzleistunden für den Parteidienst täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags. An Samstagen und Sonntagen geschlossen.

* **Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des n.ö. Haus- und Grundbesitzerverbandes.** Die diesjährige Jahungsmäßige Hauptversammlung findet am Sonntag den 17. Feber um 1/3 Uhr nachmittags im Saale des Großgasthofes Inführ (Kreul) statt. Die Ortsgruppenleitung macht die Mitglieder aufmerksam, daß bei dieser Versammlung der Vizepräsident des österr. Hausbesitzerbundes, Baron Doktor Max von Mandorff, über das Thema „Der Hausbesitz im neuen Österreich“ sprechen wird und hat damit einen der ersten und maßgebendsten Führer der Hausbesitzerorganisation an das Rednerpult geladen. Es ist daher als selbstverständlich anzunehmen, daß jedes Mitglied sich pflichtbewußt bei dieser Versammlung einfindet und daß die unbegreifliche Teilnahmslosigkeit endlich dem Zusammengehörigkeitsgefühl Platz macht. Aber auch alle übrigen Haus-

besitzer, die noch nicht in den Reihen der Organisation stehen, mögen sich den Vortrag über die Stellung des Hausbesitzes in der nächsten Zukunft nicht entgehen lassen. Ausdrücklich betont wird, daß die dem Referenten zur Verfügung stehende Zeit (wegen Bahnverbindung) streng begrenzt ist und daher die Versammlung zur Erledigung der vorherigen Punkte der Tagesordnung pünktlich beginnen muß. Nachdem sich der Ausschuss entschlossen hat, auch für das kommende Vereinsjahr im Amte zu verbleiben, falls die Mitglieder der Ortsgruppe hiemit einverstanden sind, dürften die Neuwahlen bis auf die Ausnahme eines oder zweier Beiräte entfallen. Der Ausschuss erjudet nochmals dringend um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

* **Gründung einer Jagdschutzvereins-Ortsgruppe.** Am Dienstag den 12. Feber fand im Saale des Großgasthofes Hierhammer eine sehr gut besuchte Versammlung von Weidmännern des ganzen Bezirkes zwecks Gründung einer Ortsgruppe des n.ö. Jagdschutzvereines in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Nach Begrüßung durch den Einberufer Herrn Hofrat Rietzschl sprach General Trlweck über Zweck und Ziel des Jagdschutzvereines. Seine klaren und sehr beachtenswerten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und waren Anlaß, daß sich die Versammlung einmütig für die Gründung einer Jagdschutzvereinsortsgruppe in Waidhofen a. d. Ybbs aussprach. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurde Herr Hofrat Karl Kollmann zum Obmann, Herr Forstmeister Doktor Klein-Hollenstein zum Obmannstellvertreter, Herr Ingenieur Josef Effenberger zum Schriftführer, Herr Reifberger zum Sädelwart, Herr Förster S. Weyer zum Sädelwartstellvertreter, die Herren Kotter, Pichler-Walcherbauer (Hollenstein), Grubhofer-Scherhuber (Biberbach), Bürgermeister Sebastian Tazreiter (Hafelgraben) und Bürgermeister Blaumauer (Opponitz) zu Beiräten gewählt. Nach mehr als zweistündiger Dauer wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung mit Dankesworten des Vorsitzenden an Herrn Referenten General Trlweck und mit zustimmenden und aufmunternden Worten des Altbürgermeisters Herrn Franz Kotter geschlossen.

* **Ball der Ötmärkischen Sturmjahren.** Samstag den 9. ds. fand im Saale des Hotels Inführ-Kreul der Ball der Ötmärkischen Sturmjahren statt, der sich eines überaus starken Besuches von hier und auch von auswärts erfreute. Der Saal als auch die Nebenträume und ebenso der Haupteingang waren sehr geschmackvoll in vaterländischen Farben geschmückt. Von allem Anfang an herrschte ein sehr lebhaftes, fröhliches Treiben und es wurde dem Tanze bis in die frühen Morgenstunden eifrigst gehuldigt. Unter den Besuchern sah man außer den Führern der Sturmjahren u. a. Bürgermeister Alois Lindenhofner, Vizebürgermeister Hofrat Dr. Pucher, Staatsrat Baumeister Ed. Seeger u. a. m. Die Musik besorgte die Sturmjahrenkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Büml in trefflicher Weise.

* **Tokino Hief.** Samstag den 16. Feber, 2, 1/5, 3/4 und 9 Uhr: „Im Zauber der Bernina“. Ein ganz hervorragend schöner Tonfilm aus dem Schweizer Hochgebirge mit wundervollen Sommer- und Winter-Landschafts- und Sportbildern mit deutschem Begleitvortrag und guter Musik. Jugendvorstellungen um 2 und 1/4 Uhr. — Sonntag den 17. Februar, 2, 1/5, 3/4 und 9 Uhr: „Trasquita“. Ein sehr schönes musikalisches Lustspiel nach der Operette von Franz Lehar mit Jarmila Novotna, H. H. Bollmann, Heinz Rühmann und Hans Moser.

* **Leidsenbeitatungsverein.** In der am 10. Februar stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in

Die Schwedische Eisenindustrie.

(Skizze von Ing. Hugo Scherbaum.)

Die Verarbeitung von Eisenerzen auf der skandinavischen Halbinsel reicht bis in die fernsten Zeiten der nordischen Sage zurück. Schon im 7. Jahrhundert heißt Schweden „Järnarland“, d. h. Mutterland des Eisens. Zuerst wurde das Eisen aus den Sumpfer oder Morasterzen gewonnen, denn der Bergbau auf die nunmehr so berühmten schwedischen Magnetisenerze setzte erst später ein. Als die ältesten bergmännischen Anlagen gelten jene von Norberg, welche gegen Ende des 13. Jahrhunderts begonnen wurden. Jeder Bauer hatte ebendamals seine Eisenerze ohne Einschränkung eingesamlet, soweit es sein Bedarf erforderte. Erst vom Jahre 1282 an sah die Krone allen Bergwerksbesitz als ihr gehörig zusammen. In früheren Zeiten mußten die Bauern aus den Eisenerzrevieren die Abgaben an die Krone in Eisen abtaten. Später wurde das Eisengeld allgemein. Ein Tsal (Zoll) Eisen, etwa 1 1/2 Zentner, war gleich sechs fünf Achtel schwedische Taler.

Die Entwicklung der Eisenindustrie schritt langsam vorwärts; in zahlreichen kleinen Schmelzöfen wurde das Roheisen gewonnen, um dann in schmiedebarem Material durch die alten Methoden des Herdfischens umgewandelt zu werden. Einfache Werkzeuge wurden im Lande selbst für den Bedarf der Landwirtschaft erzeugt. Der Großteil des Roheisens jedoch kam ins Ausland, besonders nach Deutschland und England und wurde hier zu vorzüglichem Material ausgearbeitet, um dann in Form von Drähten und Blechen oder Stäben wieder nach Schweden zurückzuführen. Diese Umarbeitung des Roheisens erfolgte in großem Ausmaße in Danzig. Dies ist auch dadurch gekennzeichnet, daß z. B. die englischen Schmiede das schwedische Eisen unter dem Namen Danzig-Iron (Danziger Eisen) aus Danzig zu beziehen pflegten. Erst durch die Reformen des Königs Gustav Waja (1523 bis 1560) wurde diesem, für die schwedische Volkswirtschaft so nachteiligen Mißstande abgeholfen.

Es ist weiltbekannt, daß das schwedische Eisen mit zu den besten der Erde gehört. Die schwedischen Magnetisenerze haben einen Eisengehalt von 60 bis 70 Prozent. Ein Vergleich mit dem österreichischen Spateisenstein des Erzberges sagt uns, daß das schwedische Naturprodukt durchschnittlich um 25 bis 30 Prozent mehr Eisen enthält als unser gewöhnlich sehr wertvolles Spateisenstein.

Für die Entwicklung der Eisengewinnung waren auch die unabhängigen Wälder Schwedens mit ihrem Holzreichtum von größtem Vorteil. Jeder, der mit der Eisengewinnung oder Verarbeitung zu tun hat, weiß, daß es kein besseres und reineres Brennmaterial als Holzkohle für die Eisenbearbeitung gibt.

In der neuesten Zeit kamen der schwedischen Eisenindustrie wiederum die schwedischen Wasserkräfte zu Hilfe. Die elektrische Energie, welche aus diesem unschätzbaren Geschenke der Natur gewonnen wird, ist heute schon vielfach in den Dienst der Eisengewinnung gestellt. Höchsten werden mit elektrischer Energie geheizt. Flodinschen Eisen wiederum besorgen die direkte Gewinnung des schmiedbaren Eisens aus den Erzen.

Schweden verfügt über geradezu unerschöpfliche Erzlager. Im allgemeinen werden dieselben in drei Gruppen eingeteilt:

1. Die phosphorarmen Magnetisenerze mit 50 bis 60 Prozent Eisen. Diese sind in den mittelschwedischen Kirchspielen und werden in 160 mittleren und kleineren Bergwerken gefördert. Diese Kirchspiele sind: Errebro, Västmänland, Värmland, Uppland, Stockholm, Gefleberg. Bekanntere Bergwerke sind die Dannemora-, Norberg- und Persberggruben.

2. Phosphorreiche Erze kommen vor in Kopparberg und Grängsberg; sie gehören zu den reichsten Lagern und sind seit dem 17. Jahrhundert im Betrieb. Diese Erze gelangen meist über den Hafen Gdelsund nach dem Niederhafen, nach Oberhslesien, England und Amerika zur Ausfuhr.

3. Die größten Eisenerzlager sind in Lappland, und zwar in Gellivara und Kostallskullen, dann in der Nähe der norwegischen Grenze bei Kiruna und Luopajarva. Die Erze haben einen Eisengehalt bis zu 70 Prozent. Die genannten Gebiete liegen über dem nördlichen Polarkreis. In der Regel sind in der Nähe der großen Eisenerzlager auch ausgiebige Wasserkräfte. Weltbekannt sind die technischen Anlagen längs des Uleua-Flusses, welche nicht nur genügend elektrische Energie für die Hochofen- und sonstigen Betriebe der dortigen Bezirke liefern, sondern auch die Eisenbahn von der Mündung des Uleua-Flusses bis zum nördlichsten eisfreien Hafen von Norwegen, Narvik, elektrisch betreiben.

Schwedisches Eisen und schwedischer Stahl sind ob der Reinheit und der vorzüglichen technischen Eigenschaften in der ganzen Welt als ausgezeichnet bekannt und geschätzt. Die schwedische Eisenindustrie aber, einstmals die mächtigste in der Eisenerzeugung der ganzen Erde, wurde durch die Entwicklung der modernen Technik in den großen Industriestaaten schon lange überflügelt, jedoch die Güte des schwedischen Stahles, bedingt durch die reinen Erzlager und durch die Art der Gewinnung ist heute noch allseits anerkannt. Daß guter Stahl heute in Schweden selbst in ganz moderner Art verarbeitet wird, ist in dem „Schwedischen Solingen“, in Eskilstuna reichlich zu sehen. In dieser Industriestadt werden Messer, Scheren, Beschläge, Zangen, Bohrer, Schlitzschuhe, Schloßer, Scharniere, Kaffeemühlen usw. erzeugt. Die Stahlverarbeitung von Eskilstuna war bis in die Siebziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts nahezu ausschließlich in den Händen des Handwerks; mit der raschen Entwicklung der Technik wurde in Eskilstuna jedoch das Handwerk verdrängt; es haben sich größere Industrien entwickelt, die feinerzeitigen Handwerksbetriebe mußten den Anlagen des Großkapitals weichen.

Die Eisen- und Stahlgewinnung in Schweden steht auf der Höhe der Zeit; sie bildet im Verein mit dem Holzreichtum der unerschöpflichen Wälder und den bewundernswerten Wasserkräften die Hauptgrundlage der schwedischen Volkswirtschaft neben den vorzüglichen Produkten der Landwirtschaft in Südschweden.

In Hagfors, nördlich von Karlstad am Wenersee hatte ich zum ersten Male in meinem Leben Gelegenheit, Höchsten zu sehen, in denen der Schmelzprozess der Eisenerze durch elektrische Energie erfolgt. Eine kurze Beschreibung dieser gewaltigen Errungenschaft in der Eisentechnik sollen die nächsten Zeilen bringen.

die Vereinsleitung gewählt: Stefan Grießer, Obmann; Wilhelm Seidl, Obmannstellvertreter; Franz Reisinger, Kassier; Stefan Hackl, Kassierstellvertreter; Johann Weihenhofer, Schriftführer; Richard Rieger, Schriftführerstellvertreter; Karl Sturm und Anton Zepelzauer, Kassentrolloren; Rudolf Menzinger und Norbert Lenz, Rechnungsprüfer. Ausschuhträge: Rudolf Brauneis, Michael Kogler, Julius Madlinger, Ferdinand Paumann, Johann Kugler, Vinzenz Pöhl, Anton Kerbler, Silvester Breier, Josef Weidinger, Karl Weininger, Franz Bajez. — Einzahlungen finden statt: Am 17. Februar und am 3. März, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags in Jar' Extrazimmer.

* Heimatschutz-Schilau. Sonntag den 10. Februar veranstaltete das Heimatschutz-Baon 62, Waidhofen, im eigenen Rahmen einen Abfahrts- und Patrouillenlauf. Bei den herrschenden sehr guten Schneeverhältnissen konnten in beiden Läufen sehr gute Zeiten erzielt werden. Preise erhielten: Abfahrtslauf: 1. Preis Josef Pechgraber, Zeit 5.49 Min., 1 Paar Schi; 2. Ernst Hanke, 7.22 Min., 1 Pullover; 3. Ernst Hackl, 7.24 Min., 1 Bindung; 4. Franz Grojser, 7.30 Min., 1 Bindung; 5. Alois Sengseis, 8.5 Min., 1 Paar Stöcke; 6. Leopold Maderthaler, 8.51 Min., 1 Sporthose. Am Start waren 15 Teilnehmer erschienen. Patrouillenlauf: 1. Preis Patrouille Franz Seisenbacher; 2. Patrouille Josef Glaser jun.; 3. Patrouille Josef Pechgraber; 4. Patrouille Leopold Maderthaler; 5. Patrouille Franz Wögerer. Start im Abfahrtslauf: Schnabl, Ziel: Stadtwiese. Start im Patrouillenlauf: Stadtwiese (Schnabl) über Buchenberg, Ziel: Realschule. Strecke etwa 5 Kilometer. Der Heimatschutz Streicher, der im Abfahrtslauf bestimmt eine sehr gute Zeit erreicht hätte, hatte das Pech, daß ihm knapp vor dem Ziele beide Bindungen rissen. An alle Heimatschützer ergeht die Weisung, dem Schipport unbedingt mehr Aufmerksamkeit zu schenken, da derselbe vom militärischen Standpunkt von großer Wichtigkeit ist. Der Heimatschutz wird, wenn es die Schneeverhältnisse gestatten, in der nächsten Zeit Schiläufe in großem Ausmaße veranstalten. Der Heimatschutz dankt allen Spendern von Preisen bestens.

* 1. Waidhofer Sportklub. (Winterportsektion.) Der am 30. Jänner vom Schnabelberg veranstaltete Abfahrtslauf mußte bei einer 23köpfigen Teilnehmerzahl als gelungen bezeichnet werden. Erster in dieser Konkurrenz wurde Josef Grohauer mit einer Zeit von 6.06 Minuten. Die Durchschnittszeit aller Läufer betrug 8 Minuten. Am 8. Feber wurde der Slalomlauf bei 19 Starrenden ausgetragen. Sieger wurde in dieser Konkurrenz Ernst Lugmeier mit der Bezeit: 1. Lauf 41 Sekunden, 2. Lauf 35.2 Sekunden. Die von den Firmen Miki Langer-Kauba (Wien), Josef Heigl (Ybbsitz), Hans Heilinger (Kraibitz), Wolf & Sohn (Wien), Schmoll (Wien), Sohm (Bregenz) gestifteten Preise gelangten im Klublokal zur Verteilung und bei allgemeiner Fröhlichkeit endete diese gelungene Veranstaltung.

* Todesfälle. Am 12. ds. starb der Bezirkszimmermann der Firma Joh. Bammer & Co., Herr Johann Schwegler, an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung im 47. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein braver, tüchtiger Arbeiter, der über 10 Jahre bei obgenannter Firma in Diensten stand und auch auf seinen früheren Arbeitsplätzen zur größten Zufriedenheit arbeitete. Das Bürgerkorps, dessen eifriges Mitglied er war, gab ihm korporativ das letzte Geleit. — Am 13. ds. ist im hohen Alter von 83 Jahren der Private Herr Franz Böschinger nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene, der bis vor kurzem noch sehr rüstig war, gehörte der alten Garde der ehemaligen Kleinschmiede an und war seinerzeit selbständiger Meister. Viele Jahre war er städt. Sanitätsdiener und besorgte diesen Dienst stets mit größtem Eifer und Pflichtgefühl. Er war Ehrenmitglied der freiw. Feuerwehr, der er seit der Gründung angehörte und war ein langjähriger Mitglied des Bürgerkorps. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags vom Trauerhause, Ybbsitzerstraße, aus statt. R. I. P.

* Kapselshühnchengesellschaft. Ergebnis vom Schießen am 13. Februar: Tief: 1. Dr. Friedl, 4 1/2 Teiler; 2. Waas, 49 Teiler; 3. Brem, 105 Teiler. Kreise: 1. Erb, 45 Kreise; 2. Goldhaus, 42 (43) Kreise; 3. Soyas, 42 (43) Kreise. Nächstes Kranal am 20. Feber. Schützenheil!

* Kapselshühnchengesellschaft „zur Henne“. Sonntag den 17. Feber findet um 3 Uhr nachmittags im Gasthose Salkher ein Kranzschießen statt.

* Sitzung des Gemeindegates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am Samstag den 12. Februar 1935. Der Bürgermeister begrüßt alle Erschienenen, stellt die ordnungsmäßige Einladung und Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 7.15 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Diese wird, da die Verlesung nicht gewünscht wird, für genehmigt erklärt. 2. Mitteilung der Einläufe. Der Bürgermeister teilt mit, daß ein Dringlichkeitsantrag eingebracht wurde, der Gemeindegat wolle den für die Disziplinarkommission nominierten H. Franz Zeidl über dessen eigenes Ersuchen von seiner Stelle entheben und an seiner statt Herrn St. R. Dr. Ostar Suda in die Disziplinarkommission entsenden. Der Bürgermeister bemerkt hierzu, daß für G. B. Zeidl sowieso ein Ersatzmann gewählt wurde. Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit zuerkannt. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß er und St. R. Kreuzer am 4. Feber l. J. an einer Tagung des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbsstal in Amstetten teilgenommen haben. Bei derselben wurden auch Strafenfragen behandelt und brachte er die Herstellung der Straße Amstetten-Waidhofen a. d. Ybbs zur Sprache. Da die Verammlung aber sehr schwach besucht war, habe er eine Denkschrift verlesen lassen und sie an alle Gemeinden, die

an der Herstellung der Straße interessiert sind, mit dem Ersuchen geseudet, dieselbe zu unterfertigen und wird diese dann bei den kompetenten Stellen, wie Bund und Land, vorgelegt werden und bringt er diese Denkschrift zur Verlesung. 3. Aufnahmen in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Fritsch stellt den Antrag, Frank Theresia, Grohmann Franz, Grohmann Anna, Grohmann Hertha, Grohmann Herbert, Ludenberger Johann, Markthauer Gottfried, Markthauer Gottfried jun., Markthauer Hermine das Heimatsrecht in der Stadt aus dem Titel der Erziehung zu verleihen. Der gestellte Antrag wird einstimmig angenommen. 4. Richtlinien für die Aufnahme von Aspiranten. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Fritsch stellt den Antrag, nachstehenden Entwurf der Richtlinien über die Aufnahme von Aspiranten in den Dienst der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu genehmigen:

§ 1. Zur Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses können in den Dienst der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Aspiranten aufgenommen werden. — § 2. Die Aufnahme kann erfolgen für alle Dienste bei den städtischen Ämtern einschließlich der Polizei und bei den städtischen Unternehmungen. Sie erfolgt durch den Bürgermeister auf Grund eines Stadtratsbeschlusses. — § 3. Die Aspiranten sind durch den Bürgermeister bestimmten Beamten gründlich in den Dienst einzuführen, für den sie aufgenommen werden. — § 4. Die Aspiranten stehen entweder in einem öffentlich rechtlichen oder privatrechtlichen Verhältnisse, je nach der Dienststelle, der sie zugeteilt sind. — § 5. Der Aspirant muß den allgemeinen und den für den Dienst, für den er aufgenommen wird, vorgeesehenen besonderen Anstellungsvoraussetzungen entsprechen. Er muß das 18. Lebensjahr vollendet und soll das 28. Lebensjahr nicht überschritten haben und muß österreichischer Staatsbürger sein. Bei der Aufnahme sind in erster Linie Anwärter zu berücksichtigen, die in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zuständig sind oder wenigstens 3 Jahre in derselben ihren ordentlichen Wohnsitz haben. — § 6. 1. Das Dienstverhältnis eines Aspiranten kann vom Bürgermeister im Einvernehmen mit dem Stadtrate ohne Angabe von Gründen jederzeit aufgelöst werden. Es gilt als aufgelöst, wenn der Aspirant wegen Krankheit länger als zwei Monate ununterbrochen dem Dienste fernbleibt. 2. Der Aspirant kann jederzeit seinen Austritt aus dem Dienstverhältnisse erklären. Diese Austrittserklärung bedarf der Annahme durch den Bürgermeister; das Dienstverhältnis endet aber, wenn die Annahme nicht früher erfolgt, zwei Wochen nach Abgabe der Austrittserklärung. 3. Nach einer zweijährigen Dienstleistung als Aspirant erlischt das Dienstverhältnis, doch kann es ausnahmsweise, jedoch nicht um mehr als sechs Monate verlängert werden. 4. Ein Anspruch des Aspiranten auf Übernahme in ein anderes Dienstverhältnis der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs besteht nicht. § 7. Auf den Aspiranten sind die für provisorische Angestellte geltenden Dienstvorschriften sinngemäß anzuwenden. 2. Der Aspirant kann jederzeit mit oder ohne Änderung des Dienstortes eine andere Dienstverwendung erhalten. 3. Ordnungswidrigkeiten sind nach den Bestimmungen der allgemeinen Disziplinarordnung zu behandeln, falls nicht von der Bestimmung des § 6, Abs. 1, Gebrauch gemacht wird. § 8. 1. Der Aspirant erhält eine Beihilfe. 2. Diese Beihilfe beträgt monatlich 50 Schilling. Sie kann nach einer zufriedenstellenden Dienstleistung von 12 Monaten auf 70 Schilling monatlich, wenn der Aspirant aber einem Dienste zugewiesen ist, für den nach den dienstrechtlichen Vorschriften der Nachweis der Hochschulbildung einschließlich der vorgeschriebenen Prüfungen erforderlich ist, auf 90 Schilling monatlich erhöht werden. Die Beihilfe ist im Nachhinein flüssig zu machen. Für Teile eines Monats gebührt für jeden Tag ein Dreißigtel der Beihilfe. — § 9. 1. Die Aspiranten sind transten-, gegebenenfalls auch unaltersfähig zu halten. 2. Den Versicherungsbeitrag zahlt die Gemeinde. — § 10. Die als Aspirant zurückgelegte Dienstzeit kann im Falle der Anstellung eingerechnet werden. — § 11. Außer der Beihilfe (§ 8) besteht für den Aspiranten keinerlei Anspruch auf irgendwelche Bezüge (Dienstwohnung, Dienstkleid, Remunerationen u. dgl.). Bei Polizeiaspiranten besteht aber Anspruch auf Dienstkleid und Ausrüstung. — § 12. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft.

St. R. Dr. Suda wünscht zu den verlesenen Richtlinien den Zusatz, daß die provisorischen Angestellten nicht unter diese Bestimmungen fallen. Der Bürgermeister erwidert darauf, daß dies nicht notwendig ist, worauf St. R. Dr. Suda verlangt, daß es wenigstens im Protokolle vermerkt wird. Der Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß, wenn der Satz im § 2: „Es erfolgt durch den Bürgermeister auf Grund eines Stadtratsbeschlusses“ und im § 6, Abs. 1, die Worte: „im Einvernehmen mit dem Stadtrate“ nicht gestrichen werden, er den Beschluß über die Genehmigung der Richtlinien in dieser Fassung stützen müßte, weil dieser Beschluß dem Gemeindegat widersprechen würde. Bei der Abstimmung werden die Richtlinien in der verlesenen Fassung bei zwei Stimmenenthaltungen angenommen. Der Bürgermeister erklärt darauf, daß er den Beschluß stützen

Das treuloße Federvieh.

Fräulein Theodora in Athen war überzeugt, daß ihr Bräutigam, der Ingenieur P. Konstantin, ein leichtsinniger Vogel sei, als er die Verlobung mit ihr löste und bald darauf der Tochter eines Großkaufmannes den Verlobungsring anstekte. Vielleicht hatte aber der Ingenieur die Verlobung nur aus Angst vor der übergroßen Energie seiner ersten Braut und deren geschätzten Mütter gelöst. Denn während andere verlassene Bräute einige Taschentücher mit salzigen Tränen begießen, beschloßen Theodora und Mama ein Exempel zu statuieren. Die Mutter lernte häuslichen, die Tochter lernte den Umgang mit Revolvern. Als nun Konstantin vor einigen Tagen das Haus seiner Braut Nr. 2 verließ, wurde er an der Gartentür von zwei verumminten Gestalten mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ein Auto zu besteigen. Die junonische Gestalt setzte sich an den Volant, die zierlichere Revolverdame benötigte die raubende Fahrt zu peiniglichen wirkenden Zielübungen auf lebenswichtige Körperteile des Ingenieurs. Weit draußen außerhalb der Stadt hielt das Auto, die verjähmte Braut hielt mit dem Revolver den Ingenieur in Schach, während die verjähmte Schwiegermama eine Gardinenpredigt hielt, deren Pointen sie mit schallenden Ohrfeigen unterstrich. Was nun folgt, möge von keuschen Damengaugen übersehen werden. Denn nun riß die Brautmama dem jungen Mann die Kleider vom Leib, überschüttete den Nacken mit einigen Ribeln Teer und leerte überdies den Inhalt eines Postfaktes aus, so daß ein groteskes Federvieh mit weißen Federn auf schwarzem Grund entstand. Mutter und Tochter fuhren mit den Kleidern des Ingenieurs davon, der schließlich von Automobilisten in die Stadt zurückgebracht wurde. Ganz Athen erzählte die lehrreiche Geschichte, wie man leichtsinnige Vögel behandelt. Da infolgedessen die Braut Nr. 2 von ihrem geseledten Bräutigam nichts mehr wissen wollte, schiedte der Ingenieur auch vor einer gerichtlichen Austragung der Sache nicht mehr zurück. Er klagte die Erbraut samt Mama wegen schwerer Körperverletzung. Die beiden Angeklagten fühlen aber bis jetzt keine Reue, sondern erklären, sie werden vor Gericht genau so darlegen, wie man treuloße Männer behandelt. Es ist allerdings anzunehmen, daß kein Athener, nicht einmal ein Spartaner, mehr um die zarte Hand des Fräuleins Theodora anhalten wird.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

und der Landeshauptmannschaft zur Entscheidung vorlegen müßte. St. R. Dr. Schröder sucht den Bürgermeister, daß dies ehest geschehe. Zur Verhandlung kommt nun der Dringlichkeitsantrag betreffend Entsendung des St. R. Dr. Ostar Suda in die Disziplinarkommission an Stelle des G. B. Zeidl. Der Dringlichkeitsantrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung um 3/4 8 Uhr abends.

* Große Diebsbeute sichergestellt. Wie schon berichtet, wurden von der Sicherheitswache die hier, Bateral Nr. 11, wohnhaft gewesenen Brüder Alois und Franz Ortner als Täter des am 25. Jänner beim Gleichhauer Steinmeh in Hilm verübten Einbruchdiebstahles, bei dem ein ganzes und ein halbes Schwein gestohlen wurde, ermittelt und in der Wohnung der Beiden außer einem größeren Quantum Schweinefleisch, Fahrräder, Fahrradbestandteile, Werkzeuge und Kleidungsstücke vorgefunden. Nachdem die beiden Ortner und ihre Wohnungsgeberin Leopoldine Bühlinger, welche als Mitschuldige in Frage kommt, verhaftet worden waren, konnte noch ein weiterer Komplize, der hier, Wenzelstraße Nr. 80, wohnhaft gewesene Anton Fürtst eruiert und festgenommen werden. Dieser und seine Quartiergeber waren im Besitze einer bedeutenden Menge von Effekten und Lebensmitteln, die von Einbruchdiebstählen herrühren. Leopoldine Bühlinger hatte Kleider, Wäsche und andere Gegenstände zu Bekannten in Verwahrung gegeben. Mehrere Fahrräder und Radbestandteile waren von den beiden Ortner bereits veräußert worden. Insgesamt konnten sichergestellt werden: 7 Fahrräder, Mechanikerwerkzeug, 1 Autoheber, 2 Herrenüberrocke mit Pelztragen, 2 Herrenhosen, 8 Wollwesten, 8 Unterhosen, 11 Hemden, 1 Damenmantel, Hosenträger,

- Mahnklageformulare, Garnitur . . . 50 Groschen
Mietverträge 40 Groschen
Vollmachten 10 Groschen
Kündigungsformulare 10 Groschen

Zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, G. m. b. H.

Pantoffel, Filzschuhe, 27 Spulen Zwirn, Strümpfe, Leinwand, Taschenlampen, Batterien, verschiedene Fahrradbestandteile. Diese Sachen stammen von Einbruchdiebstählen, welche die nunmehr Verhafteten in Mauer (zwei), Greinsfurt, Wolfsbach, Haag (zwei), Enns und Leonding ausgeführt haben. Angekärt ist noch die Herkunft eines größeren Quantums von Bruchsilber, das Alois Ortner bebesen hat. Diese kleingeschnittenen Silberstücke, auf einer Seite vergoldet, scheinen Bestandteile eines Kirchengertes (Ciborium) und einer Schnupftabadose oder dergleichen zu sein. Sie zeigen alte Handarbeit (getrieben) und weisen zum Teile Fassungen für Edelsteine auf. Alois und Franz Ortner, Anton Fürtst und Leopoldine Bühlinger wurden dem Gerichte eingeliefert, drei weitere Personen wegen entfernter Mitschuld zur Anzeige gebracht.

* Zell a. d. Ybbs. (Der alpine Verein „Edelweiß“) veranstaltet am Sonntag den 17. Februar einen Schi-Abfahrtslauf vom Schnabelberg. Nennungen in Kormüllers Gasthaus bis 1 Uhr mittags. Renngeld 80 und 50 Groschen. Schöne Beste kommen zur Verteilung. Alle Schiportler sind hiezu höflich eingeladen. — Beim Schiwettkampf in Zell a. d. Ybbs am Samstag den 9. Feber haben folgende Herren Preise gewonnen: 1. Josef Melzer mit einer Laufzeit von 16 Min. 10 Sek.; 2. Anton Brauchl und Karl Weihenhofer, beide mit 17 Min. 7 Sek.; 3. Johann Henzl, 17 Min. 18 1/2 Sek.; 4. Franz Döberl, 17 Min. 29 Sek.; 5. Emmerich Schenk, 18 Min. 25 Sek.; 6. Franz Gruber, 19 Min. 3 Sek.; 7. Adolf Vigner, 19 Min. 58 Sek.; 8. Anton Kornbichler, 20 Min. 4 Sek.; 9. Ludwig Hoffmann, 20 Min. 14 Sek. Schiheil!

* Böhlerwerk. (Bürgermeisterwahl.) Am 5. Feber fand um 8 Uhr abends im Gemeindegatssaal die erste Sitzung des Gemeindegates unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Eichelner statt, um die Wahl des Bürgermeisters vorzunehmen. Von 13 abgegebenen Stimmen entfielen 11 auf den bisherigen Gemeindegat Rudolf Hoffmann. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Böhlerwerk. (Todesfall.) Am Donnerstag den 14. ds. ist nach schwerer Krankheit die Beamtenwitwe Frau Marie Schiller im Krankenhaus Waidhofen, wohin sie kurz vorher gebracht wurde, im 74. Lebensjahre gestorben. Die Verewigte, Mutter des Bürochefs der Brudbacher Hütte der Fa. Gebr. Böhler & Co. Herrn Ostar Schiller und der Herren Rudolf, Josef und Friedrich Schiller, wird morgen, Samstag den 16. ds. um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Waidhofer Krankenhauses aus am Friedhof zu Waidhofen beerdigt. R. I. P.

— (Rino — Winterhilfe.) Freitag den 1. Feber wurde im Gemeinde-Rino Böhlerwerk ein Lustspiel gegeben, dessen Reingewinn im Betrage von 320 Schilling zur Gänze der hiesigen Winterhilfe zugeflossen ist. Den Kartenvorverkauf hatten die Arbeitslosen übernommen.

— (Milchaktion für Schulkinder.) Durch die Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Hoffmann wurde hierorts eine Milchaktion ins Leben gerufen, bei der 28 arme bedürftige Schulkinder im Gasthose Eichelner täglich ein Frühstück, und zwar 1/4 Liter warme Milch und eine Semmel erhalten. Diese Aktion wird von der Vaterländischen Front erhalten und wirkt sich sehr wohltätig aus.

* Brudbach. (Fasshings-Kränzchen.) Die Ortsstelle Brudbach-Gerstl der Gewerkschaft der Arbeiter der Metall- und Elektroindustrie veranstaltet am Samstag den 23. ds. im Gasthause Morawek ein Fasshingskränzchen. Beginn 8 Uhr abends. Musl: Kapelle Bäumel. Getanzt wird modern und Walzer. Masten erwünscht.

Agro.
tung, sei es durch Mithilfe, sei es durch die Zeichnung einer
Spende, Anteil haben, den wärmsten Dank entgegenzunehmen.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Evangelischer Gottesdienft.) Der nächste evangelische Gottesdienst in Ybbs a. d. Donau findet am Sonntag den 17. Feber um 2 Uhr nachmittags in der Schule Ybbs a. d. Donau statt.

Mell. (Bermählung.) In Salzburg ist am 22. v. M. Stifstföhrer Herr Rudolf Dörfler aus Weiskendorf mit Frä. Steffi Alshauer getraut worden.

Mell. (Gendarmerieschule.) Im Schlosse Schallaburg ist anfangs Februar eine Gendarmerieschule eröffnet worden, die zur Heranbildung des Nachwuchses im Gendarmeriedienste bestimmt ist und unter der Oberleitung des Gendarmerie-Abteilungscommandanten Gend.-Oberstleutn. Robert Weinrichter steht.

Mell. (Gestorben.) Mitten im besten Mannesalter, im Alter von kaum 45 Jahren, ist der Fachlehrer an der hiesigen Hauptschule, Herr Leopold Oberndorfer, am 7. ds. nach nur kurzem Krankenlager dem Leben entzissen worden.

Mell. (Frontsoldatenball.) Zu den gelungensten Ballveranstaltungen seit geraumer Zeit gehört der am Samstag den 2. Feber stattgegebene Ball der Vereinigung ehem. Frontsoldaten für Mell und Umgebung, früher Heimkehrervereinigung Mell. Lange vor der festgesetzten Zeit begann schon der Zustrom und um 8 Uhr abends waren die Sälräume von einer fröhlichen Menge aus allen Schichten der Bevölkerung schon überfüllt.

Radio-Programm

vom Montag den 18. bis Sonntag den 24. Februar 1935.

Täglich gleichbleibende Sendungen: 9.00: Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht. 10.50: Wasserstandsberichte. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Kurse usw. 14.00: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Kurse usw. Etwa 16.00: Nachmittagsbericht. Etwa 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Mitteilungen des Heimatdienftes, Programm, Wetter, alpiner Wetterdienft. Zwischen 22.00 und 22.30: 2. Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen.

Montag den 18. Februar: 10.20: Schulfunk. Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach. 11.30: Tirol gibt's lei oans! 12.10: Mittagskonzert. 14.00: Alfred Piccaver singt. 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Jugendstunde. Junge Menschen erzählen. Sonne auf dem Strom. 16.10: Filmstars in älteren und neueren Tonfilmen. 17.00: Händels Leben nach Berichten seiner Zeit. 17.20: Große Männer über den Tierkreis. 17.40: Arien und Lieder. 18.10: Burgenländische Stunde. Ein Volksstanzabend in Eisenstadt. 18.35: Englische Sprachstunde. 18.55: Fts-Wettkämpfe in der hohen Tatra. Bericht. 19.00: Mitteilungen des Heimatdienftes. 19.20: Bericht aus dem österreichischen Kunstleben. 19.30: Orchesterkonzert (Übertragung aus Budapest). 21.40: Sven Hedyn zum hiebigsten Geburtstag. 22.00: Die Weintraubs Synopsators spielen (Übertragung aus dem Ronacher). 22.45: Österreichische Kompositionen. 23.45—1.00: Tanzmusik (Übertragung aus dem Kursalon, Palais de Danse).

Dienstag den 19. Februar: 11.30: Italienische Sprachstunde für Anfänger. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. Carl Michael Ziehrer. 14.00: Richard Strauß dirigiert. 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Kinderstunde. Kinderfröhlich im Fasching. 16.10: Nachmittagskonzert. 16.50: Die internationale Automobil- und Motorabausstellung auf der Wiener Frühjahrsmesse. 17.00: Balletstunde. 17.25: Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento B-Dur (K. B. 287). 18.00: Österreich und der Reichsgedante. Österreichische Staatspolitik und dauernder Übergang der Kaiserkrone an Salzburg (1437 bis 1526). 18.25: Französische Sprachstunde. 18.45: Neues am Himmel. 18.55: Stunde des Heimatdienftes. 19.25: Programm nach Anlage. 19.45: Zum 20. Februar 1809. Andreas Hofer und das Helmenlied Tirols. Vorher spricht Worte des Gebentens Josef Neumair. 21.15: Europäisches Konzert. 22.00: Ralph Benatzky-Stunde. 23.15: Unterhaltungskonzert. 23.45—1.00: Tanzmusik.

Mittwoch den 20. Februar: 10.00: Zur 125. Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers. Feierliche Belegung der Gebeine des Tiroler Freiheitskämpfers Georg Hauger in der Hofkirche (Übertragung aus Innsbruck). 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Elisabeth Reihberg singt. 15.20: Kinderstunde. Gymnastik. 15.40: Jugendstunde: Wir lernen Spuren lesen. 16.10: Nachmittagskonzert. 17.05: Für den Erzherz. Orthographie nichtgenügend. 17.25: Winter in Steiermark. 17.30: Stunde österreichischer Kompositionen der Gegenwart: Josef Lorenz Benzl. 18.00: Wie lese ich den Wetterbericht? 18.25: Briefsteller und Arbeiter. 18.50: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 19.00: Mitteilungen des Heimatdienftes. 19.20: Bücher der Bundesländer. Tirol. 19.35: „Der große Kalender“, Oratorium für Sopran- und Baritonolo, gemischten Chor, Kinderchor, Orchester und Orgel von Hermann Reutter, Textfassung von Ludwig Anderlen (Übertragung aus dem großen Konzerthausaal). 21.50: Runterbunt. Zehn Minuten Unterhaltung. 22.00: Unterhaltungskonzert. 22.50: Operant-Auslandsdienft. Frühling im Burgenland. 23.00: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 23.45—1.00: Militärkonzert.

Donnerstag den 21. Februar: 11.30: Berufsberatung schwer erziehbarer Jugendlichen. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Pablo Casals, Cello; Alfred Cortot, Klavier. 15.20: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. Jugend in Not. 15.40: Kinderstunde. Der kleine Mud im Radio. 16.10: Bruch-

stücke aus musikalischen Meisterwerken. 16.55: Der Theatertag. 17.15: Von Zarnen, Marionetten und Kindertheaterfiguren der Alten. 17.30: Klavierkonzerte. 18.00: Preisflehderlei. 18.25: Verlautbarungen der österreichischen Kunststelle. 18.30: Der Stahlplastiker Michel Blümehuber. 18.55: Die Bundestheaterwoche. 19.00: Mitteilungen des Heimatdienftes. 19.20: Zeitfunk. 19.35: Lieder und Arien. 20.05: Funkballett der Kapag (Übertragung aus dem mittleren Konzerthausaal). 21.25: Fortsetzung des Funkballetts. 22.05: Orgelkonzerte. 22.30: Nachtrag zum 2. Abendbericht, Schneeberichte aus Österreich, Verlautbarungen. 23.00: Aus wenig bekannten Verbd.-Opern. 23.35—1.00: Tanzmusik (aus dem Cafe Palmhof).

Freitag den 22. Februar: 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Metz. Kipnis singt. 15.20: Frauenstunde. Manette Wolf, Lenas Freundin in Gmunden. 15.40: Jugendstunde. Kleine Stücke für Violine und Klavier. 16.10: Moderne Geflügelwirtschaft. 16.20: Das Orchester Paul Whiteman spielt. 16.55: Werkstücke für Kinder. 17.20: Die Jagdausstellung auf der Wiener Frühjahrsmesse. 17.30: Georg Friedrich Händel. 18.10: Wochenbericht über Körperport. 18.20: Bericht über Reise und Fremdenverkehr. 18.35: Wissenschaft und Fernmeldetechnik. 19.10: Stunde des Heimatdienftes. 19.35: Klänge aus der Alpenwelt. 20.50: Das Feuilleton der Woche. 21.30: Abfahrts- und Slalomrennen des Internationalen Schieberbandes in Mürren (Schweiz). Bericht. 21.35: Das hohe Lied der Liebe. 23.25 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Samstag den 23. Februar: 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagskonzert. 13.15: Fortsetzung des Mittagkonzertes. Zum 125. Geburtstag Frederic Chopins. 14.00: Marie Terisa singt. 15.15: Englische Sprachstunde. 15.35: Zum Wochende. Sonntagsausflüge und Schitouren. 16.20: Jugendbühne. „Das kalte Herz“ (nach dem Märchen von Wilhelm Hauff). Von Wilhelm Hendrich. 17.10: Was ist Heimat? 17.30: Chorkonzert. 18.10: Wir lernen Volkslieder (Übertragung aus dem kleinen Konzerthausaal). 18.35: Zeitfunk. Ein Monat Weltgeschichte. 19.00: Zehn Minuten Film. 19.10: Mitteilungen des Heimatdienftes. 19.30: Violinporträte. 20.10: „Ein kleiner Filzi“, Lustspiel von Karl Zesta. 22.10: Abfahrts- und Slalomrennen des Internationalen Schieberbandes in Mürren (Schweiz). Bericht. 22.15: Arien und Duette, gesungen von Joseph Schmidt und Irene Essinger. 23.20: Schrammelmusik. 0.10—1.00: „Bei Louise Kartousch“ (Übertragung aus der Bar im Hotel Kranz-Ambassador).

Sonntag den 24. Februar: 8.15: Wetter, Zeitzeichen, Wettervorherberge (Wiederholung der Samstagmeldung), Vormittagsprogramm. 8.20: Turnen. 8.40: Ratgeber der Woche. 8.55: Frühkonzert. Aus klassischen Operetten. 9.45: Geistliche Stunde. Übertragung des Gottesdienftes aus der Franziskanerkirche in Wien. 11.00: Für unser Landvolk. Qualitätsprüfung im Weizenbau. — Arbeit und Lied im Landleben. 11.45: Orchesterkonzert. 12.55: Clara Katharina Hoflacker: Wiener Sängerknaben. 13.15: Unterhaltungskonzert. 14.30: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 14.40: Englische Menschen. Erlebnisse in England. 15.00: Bücherstunde. Frauen, Leid und Liebe. 15.25: Faschingszug in Ober-Sankt Veit. Verantaltet vom Alt-Wiener Bund. Ein Hörbericht. 15.45: Blasmusik. 16.50: Charaktergestalten aus der Raubvogelwelt. Unsere Raubvögel und ihre Funktion im Naturganzem. 17.15: Fünf-Uhr-Tanz (Übertragung aus dem Cafe Palmhof). 18.10: Kurzweil (mit Preisausgaben). 18.35: Sonette aus dem Italienischen. In deutscher Nachdichtung von Anton Wildgans. 19.05: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht. 19.15: Robert Schumann. 19.55: Der Spruch. 20.00: Frauen, ihr macht uns das Leben schön! Funkpotpourri von Dr. Lotgar Riedinger. 21.35: Abendbericht. 21.45: Abfahrts- und Slalomrennen des Internationalen Schieberbandes in Mürren (Schweiz). Bericht. 21.50: Runterbunt. Zehn Minuten Unterhaltung. 22.00: Ludwig van Beethoven: Streichquartett B-Dur, Op. 130, mit der großen Fuge, Op. 133. 22.40: Nachtrag zum Abendbericht, Der Sport vom Sonntag, Verlautbarungen. 23.10: Berühmte Opernsänger in Operette und Tonfilm. 23.30—1.00: Nachtkonzert.

Wochenschau

Der Dichter des Dramas „Der Kanzler von Tirol“, Josef Wenter, wurde für dieses Werk mit dem Grillparzerpreis des Jahres 1935 ausgezeichnet.

Dem Hilfslehrer Walter Reinold vom Bundesgymnasium St. Pölten ist es gelungen, ein neues Verfahren zur Projektion von Lichtbildern auszuarbeiten, das es ermöglicht, bei vollem Tageslicht gut ausgeleuchtete Lichtbilder zu erzielen.

Der Schubertbund, der eine Konzerteiße nach Rom unternehmen hat, konzertierte im Quirinal vor dem italienischen Königspaare. Die Sänger werden auch vor dem Papst konzertieren.

Die neue im Bau befindliche Tabakfabrik in Linz, die im Herbst den Betrieb aufnehmen wird, kann jährlich drei Milliarden Zigaretten erzeugen.

In der Tatra errang bei den Schwettkämpfen der Österreicher Rudi Matt den großen Preis der Tschekoslowakei.

Das österreichische Münzamt gibt Kalender in Form eines silbernen Geldstückes von der Größe alter Taler heraus. Der Datumzeiger, je sechs Monate auf jeder Seite, ist in Kreuzform in der Mitte ausgeprägt. Weiters findet man darauf Angaben über Beginn der Jahreszeiten und der beweglichen Feiertage, eine Tabelle der Mondphasen u. a. m. Die Kalendermünze kostet S 4.80.

In Wien ist in einem Spital, völlig verarmt, der ehemals weltberühmte Operettentenor Willi Bauer im Alter von 72 Jahren gestorben.

Die irdischen Überreste des in Wien begrabenen Tiroler Freiheitshelden Georg Hauger, der im Jahre 1809 an der Wiener Klause einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner zum Rückzug zwang, werden dieser Tage enterdigt und nach Innsbruck überführt und dort in der Hofkirche feierlich beigesetzt.

Dieser Tage war der 25. Todestag des Retters des Wienerwaldes, Josef Schöffel.

Der ehemalige Oberleutnant Hofmeister, der im Jahre 1909 wegen Giftmord verurteilt wurde, da er seinen Vorgesetzten mit Zyanalkali gefüllte Giftpillen mit der Post zugesendet hatte, will die Wiederaufnahme seines Prozesses durchsetzen, da er noch immer seine Unschuld behauptet. Die Wiederaufnahme stößt auf große Schwierigkeiten, da hiezu ein großes Kapital notwendig wäre.

Bei Steinfeld im Drautal ging ein Felssturz nieder, der in Graaben das der Genossenschaft Steinfeld gehörige Elektrizitätswerk vollkommen zerstörte. Ein Wärrer wurde unter den Trümmern verschüttet. Der Schaden beträgt 150.000 Schilling.

Nach einer Pause von 21 Jahren fand in allen Festräumen des Wiener Rathauses der Ball der Stadt Wien statt, der einen Besuch von 5.000 Gästen aufwies und ein Reinertragnis von 80.000 Schilling ergab.

Im Kampf um die Damenweltmeisterschaft im Eiskunstlaufen in der Engelmann-Arena in Wien-Hernals errang Sonja Henie zum neunten Male die Weltmeisterschaft. Die Österreicherin Heddy Stenff kam an vierte Stelle.

Das Münzbild des heuer im Sommer erscheinenden österreichischen Doppelschillings soll das Bild Dr. Karl Luegers tragen.

Der frühere deutsche Reichswehrminister Dr. Otto Geßler hat in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert.

In Budapest wurde der ehemalige Volkskommisjär Matthias Katosi nach mehrwöchiger Verhandlung wegen des Verbrehens des Hochverrates, des Aufruhrs, des 27fachen Mordes und der Mithilfe an 17 Morden zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Die Filmschauspielerin Gretl Theimer hat einen schweren Kraftwagenunfall erlitten und wurde hiebei schwer verletzt. Es besteht jedoch keine Lebensgefahr für sie.

Der Berliner Maler Dr. Max Liebermann, einer der Mitbegründer der Berliner Sezession, ist im 78. Lebensjahre gestorben. Liebermann war jüdischer Abstammung und unter dem neuen Regime demonstrativ aus der preußischen Akademie der Kunst ausgetreten.

Die französische Filmschauspielerin Annabella wurde beim Drehen einer Zirkuszene von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmschauspielers John Murat, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug.

Zum drittenmal innerhalb von zwei Monaten hat sich in Sowjetrußland ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. In der Nähe von Saratow stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 18 Personen wurden getötet und neun schwer verletzt. Das Unglück wird auf die sträfliche Nachlässigkeit eines Weichenstellers zurückgeführt.

Auf seinem Besitz in Lepeny am Plattensee hat sich der ungarische Gutsbesitzer Dr. Mikolais Szavoszd erschossen. Dr. Szavoszd war mit der ungarischen Opernsängerin und Filmschauspielerin Ilona v. Hajmasy verheiratet, die seit kurzer Zeit in Wien weilt und hier für eine Reihe von Filmen verpflichtet ist. Um sich ganz ihrer künstlerischen Karriere widmen zu können, ließ sich die Künstlerin vor einem Jahre scheiden. Szavoszd konnte die Trennung nicht ertragen und verübte Selbstmord.

Der König von Schweden ist in Nizza eingetroffen. Der König wird sich zwei Monate an der Riviera aufhalten und sich dabei besonders dem Tennisport widmen.

Papst Pius XI. ist am 6. Feber in das 14. Jahr seines Pontifikates eingetreten. Das Pontifikat Pius XI. ist schon jetzt eines der längsten in der Geschichte der Päpste. Von 271 Päpsten haben nur 39 eine Regierungszeit von 14 Jahren erreicht.

In seinem Blädoyer im Hauptmann-Prozess verlangte der Staatsanwalt für den Angeklagten die Todesstrafe durch den elektrischen Stuhl. Nach den letzten Meldungen wurde Hauptmann des Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurteilt.

In der Nähe von Trkuff wurden fünf auf dem Heimweg von der Schule befindliche Kinder von Wölfen angefallen und zerrissen. Der Hunger der Tiere war so groß, daß sie sogar die Lederriemen der Schultaschen auffraßen.

Ein unangenehmes Erlebnis hatte ein Flugzeugführer, der ein in Brand geratenes Flugzeug über einer Hochfläche in Arizona verließ. Er landete auf einem der tiefsten Rastwege, mit denen die Hochfläche bewachsen ist. Seine Verletzungen machten es notwendig, ihn in ein Krankenhaus zu bringen.

Die Stadtgemeinde Karlsbad befindet sich in ersten finanziellen Schwierigkeiten. Die Schulden betragen 33 Millionen Tschekentronen.

In Spanien herrscht eine verheerende Kälte, auf die dieses Sonnenland nicht eingerichtet ist; sie hinterläßt dort auch viele traurige Spuren. Viele Pflanzungen sind zerstört. Auf Franz-Josef-Land hingegen herrscht derzeit abnormales Tauwetter.

Eine Magd aus dem bayrischen Dorfe Ampfing, die von Geburtswegen befallen wurde, wollte noch die im Nachbardorfe wohnende Hebamme erreichen. Unterwegs wurden die Wehen so stark, daß sie nicht mehr weiter konnte. Sie gebar im Schnee bei zehn Grad Kälte glücklich einen Knaben. Die Magd hob das Kind auf und schleppte sich nach der Geburt bis zum nächsten Hause, wo sie erschöpft zusammenbrach. Mutter und Kind sind gesund.

Der Araberreich Duafi Brouri Ben Abdullah traf in Paris in einem Cafe seinen alten Freund und Landsmann Ali Mohammed Ben Senussi, der ständig in Paris lebt, mit dessen hübscher Frau, einer Französin. Der Scheich fand Wohlgefallen an ihr und schlug seinem Freunde vor, ihm die Gattin für 500 Francs abzutreten. Als sein Freund sich weigerte, darauf einzugehen, lief der Scheich mit der Dame, die offenbar nicht sehr widerpenstig war, davon, ließ aber die Kaufsumme ordnungsmäßig auf dem Marmortisch liegen. Als die Polizei einschritt, war der Scheich sehr empört, denn so etwas hatte er in Algier oft gemacht, ohne daß jemand etwas daran gefunden hätte.

Aschbacher Emmentaler - anderen Herkunftten billiger! ebenbürtig - aber

Ein merkwürdiges Erlebnis hatten zwei Brüder Strohwitwen. Sie lernten in einem Kaffeehaus zwei junge Männer kennen und gingen mit diesen in ein Hotel, um dort gemeinsam zu übernachten. Als die beiden Frauen sich entkleideten, klopfte es an der Tür und eine Männerstimme befahl: „Bitte öffnen, Kontrolle!“ Große Bestürzung. Die zwei Galane waren aber geistesgegenwärtig: „Rausch, rausch, versteckt euch in dem Schrank!“ Als die angeblichen Kontrollorgane weg waren, öffneten die Frauen die Schranktür. Alle Kleider, die Pelze, ihr Geld, sogar die Hemden waren verschwunden. Die Freundinnen waren drei Gaunern aufgefressen und mußten ihre Ehemänner verständigen, die wohl bald Scheidungsklagen einbringen werden.

In einem Hotel in Proßnitz stieg ein eleganter junger Mann ab, der sich als Friedrich Spiger, Großkaufmann, Fabrikant und Großgrundbesitzer aus Rakonitz, eintrug. Nach seiner Ankunft ließ Spiger verlauten, daß er im Auftrag eines internationalen Konzerns in Proßnitz eine große Salamisfabrik errichten wolle und daß ihm ein Kredit von 5 Milliarden Kronen zur Verfügung stehe. Er berief Baumeister, Gewerbetreibende und Grundbesitzer zu sich, um Offerte einzuholen. Die ganze Stadt wurde von einem Gründungsfieber erfaßt und das Hotel wimmelte von Leuten, die verdienen wollten. Nach einigen Tagen kam man darauf, daß der junge Mann ein irrfinniger 30jähriger Fleischergehilfe sei. Bei Spiger fand man nur eine 20-Kronen-Note.

Bücher und Schriften.

Auch ohne Faszingsbrille sieht das Leben heiter und voll Humor. Wer die fliegenden Blätter liest. Sie vermitteln ihm die fröhliche Lebensauffassung, die lustigen Einfälle ihrer bewährten Mitarbeiter und zaubern damit Frohsinn und gute Laune in jedes Gemüt. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes Heft, das elegante Bilder, lustige Zeichnungen, treffende Karikaturen und reizvolle Skizzen erster Künstler in ausgezeichneten Reproduktionen bringt. Dazu kommen Humoresken, Satiren und Anekdoten, Glossen zur Zeitgeschichte in Reim und Prosa, neue Witze und Schnurren, heitere Lieder und stimmungsvolle Verse.

„Durch Geflügelhaltung zum Erfolg“ betitelt sich die von dem bekannten Radio-Vortragenden Anton Wolf im Albrecht-Dürer-Verlag, Wien, 7., herausgegebene, leicht verständlich geschriebene Broschüre, die mit zahlreichen Bildern ausgestattet ist. Sie gibt sowohl dem Anfänger als auch dem erfahrenen Praktiker außerordentlich viel Hinweise, wie man einen Geflügelzuchtbetrieb anzulegen hat, welche Rasse man am besten hält oder ob man am besten den Grund kaufen oder pachten soll. Die Broschüre ist gegen Voreinsendung von S 1.40 in Marken beim Verfasser A. Wolf, Maria-Engersdorf, Niederösterreich, erhältlich.

Humor.

Die Schwiegermutter trifft unangemeldet ein. Meint ihre Tochter: „Aber Mama, warum hast du denn nicht geschrieben? Wir hätten dich doch von der Bahn abgeholt.“ — Schwiegermutter: „Ich wollte wieder einmal deinen Mann sehen.“

Herr H. kommt ins Stellenvermittlungsbüro, Abteilung für weibliches Personal. „Fräulein, waren Sie es, die mir vor 14 Tagen eine neue Köchin vermittelt hat?“ — „Jawohl, mein Herr.“ — „So, so — ich möchte Sie nämlich heute mal zum Mittagessen einladen!“

Sie (hellblond): „Ich fand dieses schwarze Haar auf deinem Überzieher!“ — Er: „Es ist mein Winterüberzieher, Amanda, den ich seit April nicht mehr hatte. Erinnerst dich, bitte, daß du nicht immer blond warst.“

„Was, Sie haben nichts von dem starken Gewitter gestern nachmittags gehört?“ — „Nein, meine Frau hatte gestern im Nebenzimmer Kaffee getrunken.“

Busse betrinkt sich. — Im Zoo. — Busse wankt heim. — Vor dem Krokodillkäfig bleibt er erschrocken stehen. — Reibt sich die Augen. — „Starrt das Krokodil an.“ — „Selbst!“ schreit er dann. „Aha, wie kommst du in den Käfig?“

Als der Gast das Hotel verließ, drückte er dem Portier eine Mark in die Hand. „Hier, trinken Sie eins auf meine Gesundheit!“ — Der Portier lächelte: „Danke mein Herr... aber fiedel ich mich erinnern, haben Sie im vergangenen Jahre drei Mark gegeben!“ — „Das stimmt“, meinte der Gast, „aber in diesem Jahre ist meine Gesundheit bedeutend besser!“

Vorsichtig. Chef: „Von dieser Firma in Gaba kriegen wir noch Geld.“ — Kassier: „It bereits eingegangen.“ — Chef: „Der ganze Betrag?“ — Kassier: „Nein, die Firma.“

Der Betrunkene vor dem Schlüsselloch: „Zwei seh ich, eins brauch ich und finden kann ich keins!“

„Man sieht den Knutterich gar nicht mehr“, spricht Laz am Stammtisch. — „Ja, seitdem er Motorrad fährt, liegt er entweder im Straßengraben oder im Bett.“

„Wenn du einen guten, braven Mann heiraten willst“, sagte der Vater zur Tochter, „so nimm Eduard.“ — „Woher weißt du, daß er mich liebt?“ — „Ich pumpe ihn seit einem Jahr ununterbrochen an und er kommt trotzdem immer wieder.“

Eheliche Auseinandersetzung. Sie: „Es tut mir wirklich leid, daß ich mich mit dir trauen ließ; das kannst du mir glauben.“ — Er: „Das glaube ich dir aufs Wort. Du hast nämlich dadurch einer netten Frau die Möglichkeit genommen, einen netten Mann zu bekommen.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ms Damenkleidermacherin
in und außer Haus empfiehlt sich Rosa Wieser, Zell, Sandgasse 4. 1664

Jahreswohnung
zentral gelegen, mit schönster Aussicht, bestehend aus fünf Wohnräumen, Küche, Vorzimmer, Bad und allen Nebenräumen, zu vermieten. **Echte Empiremöbel** zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1656

Guterhaltener Flügel
wegen Platzmangel billigst zu verkaufen. Preis S 300.—. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1666

E 99/34—9.

Versteigerungssedit.
Am 3. April 1935, vormittags 1/2 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaften statt:
Grundbuch Konradshelm, E.-Z. 192, 2. Pöchlerrötte: Grdst. 1890/2 Wald, 1909/2 Wiese, 1911 Acker, 1912 Wald, 1913/2 Weide per zusammen 2.58.36 ha (davon 1.15.63 Sektar Acker, 0.17.85 ha Wiese, 0.66.52 ha Weide, 0.58.36 ha Wald) mit Holzhütte per 60 m².

Schätzwert S 1.605.80, davon die Hälfte S 802.90, geringstes Gebot S 535.27.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1661

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 9. Februar 1935.

Wir bitten Sie, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Mitpächter gesucht

für 2 Joch Wiese neben Bahnhof Opponitz zwecks Gemüsebau, Kleintierzucht usw. Jungbauer, Wien, 7., Zieglergasse 25. 1657

Motorrad-Gelegenheitskauf
B.S.M. 500 ccm Vugus-Ausführung S.B. Longitrode, Neuseeland-Modell, komplett ausgestattet, etwa 15.000 Kilometer gefahren, absolut sturfrei, wie neu, feinste Tourenmaschine, Umstände halber äußerst billig zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung d. Bl. unter „Jede Garantie“.

Tüchtige Mitarbeiter

für eine reelle, gute Sache aufgenommen. Volksbank, Wien, 1., Kai 65. 1665

E 25/33—53.

Versteigerungssedit.

Am 27. März 1935, vormittags 1/2 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaften statt:
Ein behaufter Bauer am Hafenzellen 20, Grundbuch Schwarzenberg, E.-Z. 20, Bfl. 96 Haus samt Stall, Scheuer und Wagenhütte, 95/2, 95/1 Hütte und Preshütte. Schätzwert S 12.572.—.

Grdst. 869, 870, 872, 880, 881, 887/3, 903, 904, 906/2, 4.53.44 ha Acker; Grdst. 875, 882, 883, 886, 887/1, 897, 888/3, 890, 906/1, 891, 7.53.14 ha Wiese; Grdst. 898/2, 888/1, 2.33.13 ha Weide; Grdst. 844, 885, 887/2, 888/2, 889, 892/1, 3.80.78 ha Wald; Grdst. 877, 879, 896/2, 1.41.74 ha Garten. Schätzwert S 11.739.—.

Gesamtshätzwert samt Zubehör S 24.311.—, geringstes Gebot Schilling 16.207.32.

Ferner: Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, E.-Z. 4/IV, Wasservorstadt Haus Nr. 7, Bfl. 572/1 Haus

Schönes großes Geschäftslokal

in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz, sofort zu vermieten. Anfragen und Anträge an die Notariatskanzlei Waidhofen a. d. Ybbs.

Drucksorten

einfacher bis feinsten Ausführung liefert billigst die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Ges. m. b. G.

Nr. 7. Schätzwert S 3.392.—, Schätzwert der Reallast S 5.000.—, geringstes Gebot S 1.696.—.

An erster Stelle wird die Liegenschaft Schwarzenberg 20 ausgebaut. Die Ausbietung der Liegenschaft Waidhofen a. d. Ybbs, E.-Z. 4/IV, findet nur statt, wenn 1. für die Liegenschaft Schwarzenberg 20 kein Anbot gestellt wird oder 2. das Meistbot für die Liegenschaft Schwarzenberg 20 acht Zehntel nicht erreicht oder 3. der Zuschlag der Liegenschaft Schwarzenberg 20 aus irgendeinem Grunde in erster Instanz ver sagt wird.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1663

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 9. Februar 1935.

Versteigerungssedit.

Am 3. April 1935, vormittags 8 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaften statt:
Grundbuch Wirts, Einl.-Z. 77: Gries Nr. 13, 3. Wirtsrotte, Bfl. 109, 110, 908/3, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Wagenremise und Mühle (Ruine). Schätzwert Schilling 19.807.—. Zubehör Schilling 8.540.—.

Grundstücke: 878, 879, 881/1, 881/2, 889, 892, 893/1, 897, 899, 893/2 Acker, 7.92.43 ha. Schätzwert S 1.584.86.
Grundstücke: 882/1, 885, 887, 888/1, 888/2, 894, 900, 882/2—4, 888/3—6 Wiese, 15.22.56 ha. Schätzwert S 3.045.12.

Grundstücke: 890/4, 890/2—4 Garten, 2.14.15 ha. Schätzwert Schilling 642.45.

Grundstücke: 883, 896, 902 Weide-13.00.59 ha. Schätzwert Schilling 1.040.47.

Grundstücke: 884, 886, 903, 763/2 Wald, 87.14.64 ha. Schätzwert S 10.360.40.

Wege: 1596, 1597, 312 m². Schätzwert S 6.24.

Gesamtshätzwert samt Zubehör S 45.026.54, geringstes Gebot Schilling 30.017.69.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1662

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 9. Februar 1935.

Dankfagung

(Statt Karten.)

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme und Treue beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter meines einzigen Kindes, Frau

Margarete Stramek geb. Plach

sagen allen herzlichsten Dank

Timo Stramek Gretl Stramek

H. Strunck, als Vormund. 1659

Stuttgart-Degerloch (Deutsches Reich), 10. Feber 1935.

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen=Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule:
Hans Krüller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister:
Carl Deserwe, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.
Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei und Sägewerk.
Eduard Seeger, Ybbsstorgasse 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau-, Portal- und Möbelschneiderei:
Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.

Buchdruckerei:
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. G.

Bäder:
Karl Platys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei.

Delikatessen und Spezereiwaren:
W. Wagner, Hoher Markt 9, Milch- und Fleischwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Prodant.
Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lade, Pinsel:
Leo Schönheim, Filiale Starhemberg-Platz 35.

Farbwaren und Lade:
Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161, 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Installeure:
Jans Blachlo, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pumpenanlagen, Spengerei, Milch- und Küchengeräte, kupferne Kessel und Wassertische, Eternit-Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit-abflugrohre.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:
Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.

Kunst- und Naturblumen:
R. Hirschmann, Waidhofen a. d. Ybbs, Fernruf 164. Grabstränze und Buketts.

Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:
Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

Parfümerie und Materialwaren:
Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:
Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landesversicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyerstraße 18, Nagel.